

# Marktinformationen

	13.03.2026	16.03.2026
Gasoil ICE London (\$/to)	1150.00	1163.25
Brent ICE London (\$/bbl)	102.22	104.64
Rheinfahrt (CHF/to) Gasoil	26.00	25.00
Wechselkurs (CHF/\$)	0.7885	0.7910

Ootierungen zwischen 07.00 – 09.00 Uhr

## 16.03.2026

### ÖLPREISE STEIGEN WEITER: BRENT ÜBER 100 DOLLAR, WTI ÜBER 95 DOLLAR – NAHOST-KONFLIKT TREIBT MARKT AN

Der Ölmarkt verzeichnete in der vergangenen Woche deutliche Preissteigerungen. Der europäische Rohölkontrakt Brent überschritt erstmals seit August 2022 wieder die Marke von 100 US-Dollar pro Barrel. Auch die US-Referenzsorte WTI erreichte mit einem Settlement über 95 US-Dollar eine wichtige psychologische Schwelle. Zu Beginn der neuen Handelswoche setzen sich die Preissteigerungen fort, hauptsächlich aufgrund der geopolitischen Spannungen im Nahen Osten.

Zentraler Preistreiber sind die Sorgen über mögliche Angebotsausfälle infolge eines Konflikts mit dem Iran. US-Präsident Donald Trump forderte NATO-Partner sowie weitere Staaten, darunter China, dazu auf, sich an der Sicherung des Schiffsverkehrs in der strategisch wichtigen Straße von Hormus zu beteiligen. Gleichzeitig verschärften US-Luftangriffe auf iranische Militäranlagen auf der Insel Kharg die Lage. Sollte die dortige Ölinfrastruktur beschädigt werden, könnten laut Marktbeobachtern bis zu zwei Millionen Barrel Öl pro Tag dauerhaft vom Weltmarkt verschwinden.

Parallel dazu kündigte die Internationale Energieagentur (IEA) die Freigabe strategischer Ölreserven an. In der Region Asien-Ozeanien soll diese sofort beginnen, während Europa und Amerika erst Ende März zusätzliche Mengen auf den Markt bringen werden. Die Marktreaktion blieb bislang begrenzt, da viele Händler diese Maßnahme bereits erwartet hatten.

Kurzfristige Gewinnmitnahmen folgten zudem auf die Nachricht, dass der Hafen Fujairah in den Vereinigten Arabischen Emiraten nach einem Drohnenangriff seinen Betrieb wieder aufgenommen hat. Von dort werden normalerweise etwa eine Million Barrel Murban-Rohöl täglich exportiert.

In den kommenden Tagen richten Marktteilnehmer ihren Blick neben dem Nahostkonflikt auch auf die Zinssitzungen der US-Notenbank Fed und der Europäischen Zentralbank. Obwohl keine unmittelbaren Zinsschritte erwartet werden, könnten Hinweise auf die zukünftige Geldpolitik die Ölpreise beeinflussen.

Fundamental; neutral bis bullish

Chartanalyse; neutral bis bullish

## 13.03.2026

### ÖLPREISE BELEIBEN NAHE 100 DOLLAR – HORMUS-KONFLIKT SORGT FÜR EXTREME VOLATILITÄT

Nach einer der volatilsten Handelswochen der letzten Jahre steuern die Ölpreise am Freitag erneut auf ein Wochenplus zu. Trotz Versuchen der USA, durch gelockerte Sanktionen für russisches Öl das Angebot zu erhöhen, bleibt die Nordseesorte Brent weiterhin im Bereich von 100 US-Dollar pro Barrel. Hauptgrund ist die anhaltende Blockade der Straße von Hormus, die der Iran faktisch geschlossen halten will.

Die International Energy Agency warnt, dass es sich um die größte Unterbrechung der globalen Ölversorgung in der Geschichte des modernen Ölmarktes handeln könnte. Um die Preisspitzen zu dämpfen, beschlossen die Mitgliedsstaaten eine historische Freigabe strategischer Reserven von insgesamt 400 Mio. Barrel. Den größten Anteil liefern die USA mit 172 Mio. Barrel.

# Marktinformationen

Analysten sehen diese Maßnahme jedoch eher als kurzfristige Entlastung. Laut Marktbeobachtern bleibt die strukturelle Angebotsknappheit bestehen, da der Ausfall wichtiger Transportrouten und Fördermengen im Nahen Osten weiterhin den Markt belastet. Auch die Terminstruktur der Ölpreise deutet auf eine anhaltend enge Versorgung hin.

Die Schwankungen an den Börsen sind entsprechend extrem: WTI bewegte sich diese Woche in einer Spanne von rund 43 Dollar, während Brent etwa 38 Dollar schwankte. Solange der Konflikt im Persischen Golf ungelöst bleibt und die Öltransporte durch die Straße von Hormus unsicher sind, dürfte die Volatilität hoch bleiben.

Insgesamt bleibt die fundamentale Markteinschätzung überwiegend bullish, auch wenn Maßnahmen wie Reservenfreigaben oder Sanktionslockerungen kurzfristig für Entlastung sorgen können.

Fundamental; neutral bis bullish

Chartanalyse; neutral bis bullish

## 12.03.2026

### ÖLREISE SPRINGEN ERNEUT – IRAN-ANGRIFFE ÜBERLAGERN FREIGABE STRATEGISCHER RESERVEN

Die Ölpreise haben erneut deutlich zugelegt, nachdem der Iran seine Angriffe auf Öl- und Transportinfrastruktur im Nahen Osten ausgeweitet hat. Trotz der beschlossenen Rekordfreigabe aus strategischen Ölreserven wächst am Markt die Sorge vor einer weiteren Eskalation des Konflikts und anhaltenden Störungen im globalen Ölhandel. Die Sicherheitslage

im Persischen Golf verschlechtert sich zunehmend. Oman ordnete inzwischen die Evakuierung seines wichtigsten Ölhafens an, der zuletzt noch zu den wenigen funktionierenden Exportpunkten der Region gehörte. Solange die Straße von Hormus blockiert bleibt, erwarten Marktbeobachter keine Entspannung bei den Öltransporten. Über diese Route werden normalerweise rund 20 Mio. Barrel Öl pro Tag transportiert.

Die Mitglieder der International Energy Agency haben daher beschlossen, bis zu 400 Mio. Barrel aus strategischen Reserven freizugeben. Den größten Anteil liefern die USA mit 172 Mio. Barrel. Dennoch zweifeln viele Analysten daran, dass diese Mengen die aktuellen Ausfälle ausgleichen können, die bereits auf etwa 6 Mio. Barrel täglich geschätzt werden.

Experten sehen die Reservenfreigabe daher eher als kurzfristige Entlastung. Solange die Blockade der Straße von Hormus anhält und die Angriffe im Golfgebiet weitergehen, bleibt der Ölmarkt angespannt. Die fundamentale Markteinschätzung bleibt somit bullish, was sich auch in deutlichen Preisaufschlägen bei den Inlandspreisen widerspiegelt – bei gleichzeitig weiterhin sehr hoher Volatilität.

Fundamental; bullish

Chartanalyse; neutral bis bullish

## 11.03.2026

### ÖLMARKT IM KREIGSMODUS – RESERVENFREIGABE KÖNNTE PREISSPITZEN DÄMPFEN

Die extreme Volatilität an den Ölbörsen hält zur Wochenmitte an. Nachdem die Preise am Montag zeitweise über 100 US-Dollar gestiegen waren, schwanken die Notierungen weiterhin stark. Haupttreiber bleibt der Krieg im Iran und die damit verbundene Blockade der Straße von Hormus, über die normalerweise rund ein Fünftel der weltweiten Öltransporte abgewickelt wird.

Die Unterbrechung der Exporte hat bereits spürbare Folgen: Große Produzenten im Golf wie Irak und Saudi-Arabien mussten ihre Förderung reduzieren. Gleichzeitig sind die Preise für Rohöl, Erdgas sowie Produkte wie Benzin

und Diesel deutlich gestiegen. Am Markt wird deshalb über eine mögliche Rekord-Freigabe von strategischen Ölreserven diskutiert. Laut Charu Chanana von Saxo Markets könnte eine solche Maßnahme kurzfristig zusätzliches Angebot schaffen und die Panik am Markt dämpfen, signalisiere aber zugleich die Ernsthaftigkeit der Versorgungslage

Für zusätzliche Unsicherheit sorgen widersprüchliche Aussagen aus Washington. Während Donald Trump ein baldiges Ende des Konflikts in Aussicht stellte, deuten andere Signale aus der US-Regierung auf eine Ausweitung militärischer Operationen hin. Marktbeobachter sprechen daher von einem Ölmarkt, der stark auf jede neue Schlagzeile reagiert.

# Marktinformationen

Bullische Impulse kommen zudem aus aktuellen Marktdaten: Der Monatsbericht der U.S. Energy Information Administration hob seine Preisprognosen an und senkte die erwartete globale Ölproduktion. Gleichzeitig meldete das American Petroleum Institute deutliche Lagerabbauten. Insgesamt bleibt die Markteinschätzung wegen der geopolitischen Risiken leicht bullish, auch wenn mögliche Reservenfreigaben stärkere Preissprünge begrenzen könnten.

Fundamental; neutral bis bullish

Chartanalyse; bearish

## 10.03.2026

### **ROHÖLPREISE FALLEN DEUTLICH: NACH 120-DOLLAR SPITZE DRÜCKEN TRUMPS AUSSAGEN BRENT UND WTI ZEITWEISE AUF 85 DOLLAR**

Die Rohölpreise sind im gestrigen Tagesverlauf deutlich gefallen, nachdem sie am Morgen noch kurzzeitig die Marke von 120 US-Dollar je Barrel erreicht hatten – ein Niveau, das zuletzt 2022 zu Beginn des Ukraine-Kriegs gesehen wurde. Später sorgten Aussagen von US-Präsident Donald Trump für zusätzliche Bewegung am Markt. Seine Ankündigung, der Konflikt mit dem Iran könnte bald enden, sowie Hinweise auf mögliche weitere Sanktionsausnahmen setzten die Preise unter Druck. Brent und WTI fielen daraufhin zeitweise wieder in den Bereich um 85 Dollar je Barrel.

Marktbeobachter reagieren jedoch skeptisch auf diese Aussagen. Vandana Hari vom Analysehaus Vanda Insights betont, dass Trumps Einschätzung kaum ausreicht, um die Sicherheitslage im Persischen Golf nachhaltig zu stabilisieren. Insbesondere die wichtige Schifffahrtsroute durch die Straße von Hormus bleibe ein Risiko, weshalb Marktteilnehmer aktuell stark auf Schlagzeilen reagieren und zu Panikverkäufen neigen könnten.

Auch Suvro Sarkar von der DBS Bank sieht kurzfristige Überreaktionen. Während der Markt zuvor stark nach oben reagiert habe, sei nun eine übermäßige Gegenbewegung nach unten zu beobachten. Gleichzeitig warnt er, dass die geopolitischen Risiken für Brent auf dem aktuellen Preisniveau möglicherweise unterschätzt werden.

Fundamental bleibt die Lage angespannt: Das iranische Regime zeigt bislang keine Kapitulationsbereitschaft, während mehrere Golfstaaten ihre Fördermengen aufgrund begrenzter Lagerkapazitäten reduzieren. Zudem bleibt offen, ob Washington tatsächlich weitere Sanktionsausnahmen gewähren wird oder ob internationale Institutionen wie IEA oder G7 durch Freigaben strategischer Ölreserven eingreifen. Wichtige Impulse werden in den kommenden Tagen durch neue Marktberichte von EIA, API, OPEC und IEA erwartet.

Fundamental; neutral bis bullish Chartanalyse; neutral bis bearish

## 09.03.2026

### **ÖLPREISE EXPLODIEREN: BRENT STEIGT VON 90 AUF FAST 120 DOLLAR PRO BARREL**

Der Ölmarkt reagierte zu Beginn der Woche äußerst stark auf die Eskalation im Nahostkonflikt. Der Nordsee-Rohölkontrakt **Brent** stieg von über 90 US-Dollar pro Barrel am Freitag auf zeitweise fast 120 Dollar am frühen Montagmorgen. Auch die US-Ölsorte **WTI**, die üblicherweise mit einem Preisabschlag gegenüber Brent gehandelt wird, näherte sich diesem Niveau deutlich an.

Analyst Tony Sycamore erklärte, dass der kräftige Preisanstieg vor allem auf die zunehmende Unsicherheit an den Märkten zurückzuführen sei. Der Konflikt im Nahen Osten habe sich zu einer Pattsituation entwickelt, in der keine Seite bereit sei nachzugeben. Dadurch befürchteten Marktteilnehmer langfristige wirtschaftliche Schäden und eine mögliche Ausweitung der Krise.

Zwar entschuldigte sich Irans Präsident Masud Peseschkian bei den Golfstaaten und signalisierte, dass Iran seine Angriffe einstellen würde, wenn auch andere Länder der Region ihre Angriffe beenden. Gleichzeitig betonte er jedoch gegenüber den USA, dass Iran sich nicht bedingungslos ergeben werde. US-Präsident Donald Trump reagierte darauf mit der Ankündigung, die Militärschläge der USA würden so lange fortgesetzt, bis Iran kapituliert oder zusammenbricht.

Neben den politischen Spannungen verstärken auch konkrete Störungen im Ölangebot die Nervosität. Aufgrund der blockierten Straße von Hormus mussten Irak, Kuwait und die Vereinigten Arabischen Emirate ihre Fördermengen reduzieren, da Öllieferungen kaum transportiert werden können und Lagerkapazitäten fehlen. Zudem meldete Saudi-Arabien einen abgewehrten Drohnenangriff auf das Shaiba-Ölfeld.

# Marktinformationen

Experten betonen jedoch, dass für den Markt weniger Produktionsausfälle als vielmehr mögliche Unterbrechungen der Öllieferungen über die Straße von Hormus entscheidend sind. Eine Freigabe strategischer Ölreserven durch die Internationale Energieagentur steht derzeit noch nicht zur Debatte. Trotz leichter Preisrückgänge bleiben die Ölpreise hoch, wodurch auch steigende Inlandspreise wahrscheinlich sind.

Fundamental; bullish

Chartanalyse; neutral bis bullish

## 06.03.2026

### ÖLPREISE AUF MEHRMONATSHOCH – IRAN-KONFLIKT TREIBT MÄRKTE RICHTUNG 100-DOLLAR-MARKE

Der Angriff der USA und Israels auf den Iran hat die Rohölpreise in dieser Woche deutlich steigen lassen. An den Börsen ICE und NYMEX erreichten die wichtigsten Kontrakte neue Mehrmonatshochs. Die US-Rohölsorte WTI schloss erstmals seit Januar 2025 wieder über 80 US-Dollar pro Barrel, während Brent erstmals seit Juli 2024 ein Settlement über 85 Dollar verzeichnete. Hinweise auf mögliche Eingriffe der US-Regierung an den Terminmärkten sorgten jedoch dafür, dass die Preise am Freitag zunächst unter diesen psychologisch wichtigen Marken in den Handel starteten.

Entscheidend für den weiteren Verlauf könnte sein, ob Washington noch vor dem Wochenende konkrete Massnahmen zur Stabilisierung der Märkte ankündigt. Diskutiert wird unter anderem eine Freigabe von Öl aus der strategischen Reserve, ähnlich wie nach dem russischen Angriff auf die Ukraine im Jahr 2022. Eine Entscheidung darüber steht jedoch noch aus.

Unterdessen geraten Produzenten im Nahen Osten zunehmend unter Druck, da die Blockade der Straße von Hormus den Export massiv einschränkt. Die Lager füllen sich rasch, weshalb einige Länder – insbesondere der Irak – ihre Produktion drosseln müssen. Die aktuellen Preissteigerungen werden daher weniger durch direkte Schäden an Infrastruktur als durch Produktionskürzungen und Angebotsengpässe gestützt.

Laut Analystin Samantha Dart von Goldman Sachs könnte Brent sogar über 100 Dollar steigen, falls die Blockade länger anhält. Aktuell nähert sich Brent wieder der Marke von 85 Dollar, während auch WTI weiter zulegt.

Fundamental; bullish

Chartanalyse; neutral

## 05.03.2026

### ÖLPREISE STEIGEN WEITER – BLOCKADE DER STRASSE VON HORMUS TREIBT MÄRKTE

Die Ölpreise setzen ihren Aufwärtstrend fort, nachdem sie sich am Vortag kurz stabilisiert hatten. Haupttreiber bleibt der Krieg im Iran und insbesondere die Blockade der Straße von Hormus. Über diese zentrale Handelsroute werden normalerweise täglich mehr als 20 Mio. Barrel Rohöl und Ölprodukte transportiert. Die aktuelle Unterbrechung wirkt sich zunehmend auf die globale Energieversorgung aus.

Der Irak, zweitgrößter Produzent innerhalb der OPEC, musste seine Förderung bereits um rund 1,5 Mio. Barrel pro Tag senken, da Lagerkapazitäten knapp werden. Gleichzeitig hat Katar als weltweit führender LNG-Produzent am Golf seine Gasproduktion gestoppt und für Exporte „Force Majeure“ erklärt. Branchenkreise gehen davon aus, dass es mindestens einen Monat dauern könnte, bis wieder normale Produktionsmengen erreicht werden.

Parallel verschärft sich die Sicherheitslage im Persischen Golf. Laut der UK Maritime Trade Operations kam es erneut zu einer Explosion an einem Tanker vor der Küste Kuwaits. Iran drohte wiederholt damit, jedes Schiff anzugreifen, das die Straße von Hormus passieren will. Schätzungen zufolge sitzen derzeit über 300 Tanker im Golf fest.

Analysten von JPMorgan Chase gehen dennoch davon aus, dass bei einer Öffnung der Meerenge relativ schnell wieder Normalbetrieb möglich wäre. Kurzfristig bleibt die Lage jedoch angespannt, weshalb die Märkte weiterhin eine hohe Risikoprämie einpreisen. Entsprechend steigen auch die Inlandspreise weiter an, unterstützt durch den starken Anstieg des ICE-Gasöl-Kontrakts auf den höchsten Stand seit 2022.

Fundamental; bullish

Chartanalyse; neutral bis bullish

# Marktinformationen

**04.03.2026**

## **ÖLPREISE ZIEHEN WIEDER AN – ESKALATION IM GOLF TREIBT RISIKOPRÄMIEN**

Die Ölfutures an ICE und NYMEX orientieren sich erneut nach oben und preisen wieder verstärkt das Risiko von Angebots- und Exportausfällen im Nahen Osten ein. Am Vortag hatten die Notierungen kurzzeitig nachgegeben, nachdem Donald Trump vorgeschlagen hatte, Handelsschiffe durch die Straße von Hormus von der US-Marine eskortieren zu lassen.

Der Vorstoß folgt auf zunehmende Störungen entlang der zentralen Handelsroute. Marktteilnehmer zweifeln jedoch an der raschen Umsetzbarkeit und Wirksamkeit solcher Maßnahmen. Neben operativen Fragen stehen auch stark steigende Versicherungskosten im Raum. Analysten von ING Groep NV verweisen zudem darauf, dass Marineeskorten selbst zu Angriffszielen werden könnten.

Parallel verschärft sich die militärische Lage: Die Israel Defense Forces meldeten eine breite Angriffswelle gegen iranische Ziele, während das United States Central Command die Zerstörung iranischer Schiffe und Drohnen bekanntgab. Iran wiederum bezeichnete die Straße von Hormus als Kriegsgebiet und warnte die internationale Schifffahrt vor Raketen- und Drohnengefahren.

Damit überlagert die Eskalation weiterhin sämtliche fundamentalen Faktoren wie Lagerdaten oder OPEC-Kommentare. Solange keine Entspannung erkennbar ist und Exportunterbrechungen anhalten, bleibt die fundamentale Markteinschätzung klar bullish. Entsprechend setzen sich auch bei den Inlandspreisen erneut deutliche Aufschläge durch.

Fundamental; bullish

Chartanalyse; neutral

**03.03.2026**

## **NAHOST-ESKALATION TREIBT BRENT-ÖLPREIS DEUTLICH NACH OBEN – 80 DOLLAR-MARKE IM FOKUS**

Die militärische Eskalation zwischen den USA, Israel und dem Iran hat die Energiemärkte stark verunsichert und zu deutlichen Preisaufschlägen geführt. Der Preis für Brent Crude lag zum Settlement rund 5 US-Dollar über dem Niveau vom Freitag. Zwar fiel der Kurs zuletzt wieder unter die Marke von 80 US-Dollar je Barrel, überschritt diese jedoch zwischenzeitlich deutlich und zeigt weiterhin hohe Volatilität. Auch die Kontrakte an ICE und NYMEX tendieren erneut fester.

Zentraler Preistreiber ist die faktische Blockade der Straße von Hormus. Durch die Meerenge werden im Normalfall täglich bis zu 21 Millionen Barrel Rohöl sowie rund 20 Prozent des globalen LNG-Bedarfs transportiert. Laut JPMorgan Chase sind die Rohölexporte dort bereits auf etwa 4 Millionen Barrel pro Tag gefallen – nur noch ein Viertel des üblichen Volumens. Reedereien weichen zunehmend auf alternative Routen aus, was Transportzeiten verlängert und Frachtkosten erhöht.

Die geplante Produktionsausweitung von acht Mitgliedern der OPEC+ um 206.000 Barrel pro Tag ab April wirkt kurzfristig kaum entlastend. Einerseits könnten Produktionsausfälle in anderen Mitgliedstaaten gegensteuern, andererseits erschwert die Blockade selbst bei höherer Förderung den Export.

Analysten reagieren mit deutlichen Prognoseanpassungen: Wood Mackenzie hält Preise über 100 US-Dollar für realistisch, während Bernstein Research seine Brent-Jahresprognose auf 80 US-Dollar anhebte und im Eskalationsfall sogar 120 bis 150 US-Dollar je Barrel erwartet. Produktionsunterbrechungen einzelner Unternehmen sowie ein schwächerer Euro verstärken zusätzlich den Aufwärtsdruck auf die Inlandspreise.

Fundamental; bullish

Chartanalyse; neutral

**02.03.2026**

## **NAHOST-ESKALATION TREIBT ÖLPREISE AUF MEHRMONATSHOCHS – BRENT ÜBER JAHRESHOCH, WTI MIT 18-MONATS-REKORD**

# Marktinformationen

Die Ölpreise reagierten zum Wochenaufstart mit deutlichen Aufschlägen auf die militärische Eskalation im Nahen Osten. Die Nordseesorte Brent Crude stieg zeitweise auf den höchsten Stand seit über einem Jahr, während West Texas Intermediate ein 1,5-Jahreshoch markierte. Hintergrund sind Angriffe Israels und der USA auf iranische Ziele sowie iranische Gegenmaßnahmen, darunter Attacken auf Tanker in der Straße von Hormus.

Mit rund 3,3 Mio. Barrel pro Tag steht der Iran für etwa 3 % der weltweiten Ölproduktion. Weitaus bedeutsamer ist jedoch seine Kontrolle über die Straße von Hormus, durch die ein erheblicher Teil der globalen Öltransporte aus dem Persischen Golf nach Asien abgewickelt wird. Die zeitweise Unterbrechung des Tankerverkehrs verstärkte die Sorge vor physischen Lieferengpässen und anhaltender Preisvolatilität.

Marktbeobachter sehen die weitere Entwicklung stark von der Dauer des Konflikts abhängig. Die Citigroup erwartet Brent-Preise zwischen 80 und 90 US-Dollar im Wochenverlauf. Bei längeren Unterbrechungen oder einer weiteren Gefährdung der Schifffahrt könnten laut Wood Mackenzie sogar wieder 100 Dollar erreicht werden. Eine schnelle Deeskalation oder glaubwürdige diplomatische Signale würden hingegen preisdämpfend wirken.

Zwar beschloss die OPEC+ eine moderate Förderausweitung um 206.000 Barrel pro Tag ab April, doch operieren viele Mitgliedstaaten nahe ihren Kapazitätsgrenzen. Selbst zusätzliche saudische Reserven wären bei blockierten Transportrouten nur eingeschränkt wirksam.

Die International Energy Agency signalisierte Bereitschaft zur Koordination strategischer Reserven. Laut Goldman Sachs liegen die sichtbaren globalen Bestände bei rund 7,8 Mrd. Barrel und decken etwa 74 Tage des Weltbedarfs – ein Puffer, der kurzfristige Schocks abfedern, jedoch keine längerfristige Eskalation vollständig kompensieren könnte.

Fundamental; bullish

Chartanalyse; neutral bis bearish

## 27.02.2026

### ÖLMARKT STABILISIERT SICH – DIPLOMATIE MIT IRAN UND OPEC+ IM FOKUS

Nach einem stark schwankenden Donnerstag zeigen sich die Ölbörsen zum Wochenschluss zunächst stabilisiert. Die USA und der Iran wollen ihre Atomgespräche kommende Woche fortsetzen. Zwar blieb ein Durchbruch aus, doch auch eine

unmittelbare militärische Eskalation wurde vermieden. Besonders das Thema Urananreicherung gilt weiterhin als zentrale Streitfrage, bei der beide Seiten kaum Kompromissbereitschaft erkennen lassen.

US-Präsident Donald Trump hatte zuletzt sowohl mit militärischen Maßnahmen gedroht als auch eine diplomatische Lösung bevorzugt. Die militärische Präsenz der USA im Nahen Osten wurde deutlich verstärkt, was die geopolitische Risikoprämie am Ölmarkt hoch hält. Marktbeobachter erwarten daher weiterhin erhebliche Preisschwankungen, da sich diplomatische Hoffnung und Eskalationsrisiko gegenüberstehen.

Zusätzlich rückt die OPEC+ in den Fokus. Beim Treffen am Sonntag dürfte eine moderate Produktionsausweitung ab April beschlossen werden. Bereits im Vorfeld wurde signalisiert, dass die freiwilligen Zusatzkürzungen schrittweise zurückgeführt werden sollen, zuletzt war von einer Anhebung um rund 137'000 Barrel pro Tag die Rede.

Trotz grundsätzlich eher bearischer Fundamentaldaten bleibt der Markt angesichts der Unsicherheiten im Nahen Osten nervös. Solange keine klare Entspannung am Persischen Golf erkennbar ist, dürfte die erhöhte Risikoprämie stärkere Preisrückgänge verhindern. Bei den Inlandspreisen zeigen sich am Freitagmorgen leichte Aufschläge nach den heftigen Schwankungen des Vortages.

Fundamental; neutral bis bearish

Chartanalyse; neutral

## 26.02.2026

### ÖLMARKT VOR IRAN-GESPRÄCHEN AUF WARTEMODUS – RISIKOPRÄMIE VON BIS ZU 10 DOLLAR IM FOKUS

# Marktinformationen

Am Donnerstag richten sich alle Blicke auf die Verhandlungen zwischen den USA und dem Iran in Genf. Die iranische Delegation will über Vermittler darlegen, in welchen Punkten Teheran beim Atomprogramm zu Zugeständnissen bereit ist.

Laut Warren Patterson von ING Groep NV preist der Markt derzeit eine geopolitische Risikoprämie von bis zu 10 US-Dollar pro Barrel ein. Die Ergebnisse der Gespräche dürften die kurzfristige Preisentwicklung maßgeblich bestimmen. Selbst im Falle eines Scheiterns sei jedoch nicht mit einer unmittelbaren starken Marktreaktion zu rechnen, da zunächst das Ausmaß möglicher US-Maßnahmen gegen Iran abgewartet würde.

Auch Toshitaka Tazawa von Fujitomi Securities sieht erhebliches Potenzial für Preisschwankungen: Im Falle einer militärischen Eskalation könnte WTI kurzfristig über 70 US-Dollar steigen, bei begrenzten und kurzzeitigen Angriffen jedoch wieder in eine Spanne von 60 bis 65 Dollar zurückfallen.

Als zentrale Unbekannte gilt die mögliche Reaktion Teherans, insbesondere eine Blockade der Straße von Hormus. Zudem bleibt offen, wie die OPEC+ auf mögliche Angebotsausfälle reagieren würde.

Während geopolitische Risiken dominieren, rückt die US-Versorgungslage in den Hintergrund. Aktuell zeigen sich die Futures richtungslos. Ein festerer EUR/USD-Kurs sorgt bei den Inlandspreisen bereits für leichtes Abwärtspotenzial.

.Fundamental; neutral bis bearish

Chartanalyse; neutral bis bearish

## 25.02.2026

### ÖLPREISE LEICHT SCHÄCHER – MÄRKTE VOR NEUER USA-IRAN-GESPRÄCHRUNDE ANGESPANNT

Die Rohölpreise gaben am Dienstag moderat nach, halten sich jedoch weiterhin deutlich über den Tiefständen der Vorwoche. Im Fokus steht die nächste Runde der indirekten Verhandlungen zwischen den USA und dem Iran, die am Donnerstag in Genf stattfinden soll. Die Marktteilnehmer zeigen sich allerdings skeptisch, ob eine Einigung erzielt werden kann. Stattdessen sorgen das verstärkte US-Militäraufgebot im Nahen Osten sowie Militärübungen der iranischen Revolutionsgarden für anhaltende Unsicherheit.

Berichte der The Washington Post über zusätzliche Truppenentsendungen hatten die Notierungen zeitweise gestützt. Auch hybride Militärübungen Irans im Süden des Landes und im Persischen Golf wirkten preisstützend. In seiner Rede zur Lage der Nation äusserte sich US-Präsident Donald Trump jedoch nicht konkret zu weiteren Schritten, betonte aber, dass Iran keine Atombombe entwickeln dürfe.

Parallel bleiben Fortschritte in den Ukraine-Gesprächen aus. Während das Vereinigte Königreich neue Sanktionen gegen Russland verhängte, konnte sich die EU nicht auf weitere Massnahmen einigen. Das russische Ölangebot bleibt somit eingeschränkt.

Kurzfristig richten sich die Blicke auf die DOE-Bestandsdaten. Nachdem das API einen deutlichen Aufbau der Rohölvorräte gemeldet hatte, könnten bestätigte Lagerzuwächse zusätzlichen Preisdruck ausüben. Der stärkere Euro sorgt zudem für leichtes Abwärtspotenzial bei den Inlandspreisen.

Fundamental; neutral bis bearish

Chartanalyse; neutral bis bearish

## 24.02.2026

### ÖLPREISE NACH ACHTMONATSHOCHS STABIL – GEOPOLITISCHE SPANNUNGEN ZWISCHEN USA UND IRAN SOWIE US-ZOLLPOLITIK STÜTZEN HOHES NIVEAU

Nach neuen Achtmonatshochs bei Brent Crude und West Texas Intermediate verharren die Ölfutures auf erhöhtem Niveau. Ausschlaggebend sind vor allem geopolitische Risikofaktoren rund um die bevorstehende Neuaufnahme der Atomgespräche zwischen den Vereinigten Staaten und Iran in Genf. Obwohl aktuell keine physischen Lieferunterbrechungen bestehen und der Markt strukturell eher von einem erwarteten globalen Überangebot geprägt ist, preisen Händler verstärkt ein Eskalationsszenario ein.

# Marktinformationen

Die USA haben ihre Militärpräsenz im Nahen Osten deutlich ausgebaut und nicht zwingend erforderliches Botschaftspersonal aus Beirut abgezogen. Diese Maßnahmen erhöhen die Wahrscheinlichkeit eines militärischen Zwischenfalls zumindest aus Marktsicht. Laut Analystenschätzungen beläuft sich die geopolitische Risikoprämie inzwischen auf rund 10 US-Dollar je Barrel. Der Preisanstieg basiert somit primär auf Absicherungsstrategien institutioneller Marktteilnehmer gegen Worst-Case-Szenarien.

Technisch bewegt sich Rohöl weiterhin innerhalb der etablierten Sechsmontatsspanne zwischen 55 und 66,50 US-Dollar. Ein signifikanter Ausbruch über die obere Begrenzung könnte Anschlusskäufe bis in den Bereich von 70 bis 72 US-Dollar auslösen. Umgekehrt würde eine glaubhafte diplomatische Entspannung eine Korrektur in Richtung 61 US-Dollar wahrscheinlich machen.

Zusätzlich sorgt die US-Handelspolitik für Unsicherheit. Neue Zollrohungen belasten die globalen Wachstumsperspektiven und damit mittelfristig die Ölnachfrage. Insgesamt ergibt sich eine neutrale fundamentale Einschätzung mit kurzfristig stabilisierender Risikoprämie.

Fundamental; neutral

Chartanalyse; neutral

## 23.02.2026

### ÖLPREISE UNTER DRUCK: NACHLASSENDE IRAN-RISIKOPRÄMIE UND NEUE TRUMP-ZÖLLE BELASTEN ICE UND NYMEX

Zum Wochenbeginn verzeichnen die Rohöl-Futures an der Intercontinental Exchange (ICE) und der New York Mercantile Exchange (NYMEX) deutliche Abschlüge. Auslöser ist eine Kombination aus nachlassender geopolitischer Risikoprämie und zunehmender makroökonomischer Unsicherheit. Die angekündigten Gespräche zwischen Teheran und Washington signalisieren zwar diplomatische Bewegung, doch in zentralen Fragen – insbesondere zur Urananreicherung – bleiben die Positionen unvereinbar. Damit bleibt das Risiko militärischer Eskalation bestehen, was weiterhin einen signifikanten Iran-Aufschlag im Brent-Preis rechtfertigt.

Marktanalysten schätzen diese Risikoprämie auf rund 10 US-Dollar je Barrel. Besonders kritisch ist die Lage rund um die Straße von Hormus, durch die etwa 20 % des globalen Ölhandels transportiert werden. Schon partielle Störungen könnten zu abrupten Preissprüngen führen, da nahezu alle Golfproduzenten auf diese Route angewiesen sind.

Strukturell bleibt der Markt dennoch gut versorgt. Goldman Sachs prognostiziert für 2026 einen Angebotsüberschuss, sofern es nicht zu nachhaltigen iranischen Exportausfällen kommt. Zwar wurden die Preisprognosen für Q4 2026 leicht auf 60 USD (Brent) und 56 USD (WTI) angehoben, dies reflektiert jedoch primär niedrigere OECD-Lagerbestände. Der zuletzt stark gesunkene Brent-Time-Spread (0,42 USD) signalisiert eine abnehmende kurzfristige Knappheit, auch wenn die Backwardation weiterhin eine relativ feste Marktstruktur anzeigt.

Zusätzlicher Preisdruck resultiert aus neuen Zollmaßnahmen von Donald Trump. Die handelspolitische Unsicherheit belastet Wachstumserwartungen, erhöht die Risikoaversion und wirkt dämpfend auf die globale Ölnachfrage. Insgesamt überwiegen kurzfristig die bearishen Faktoren, solange keine realen Angebotsstörungen eintreten.

Fundamental; neutral bis bearish

Chartanalyse; neutral bis bearish

## 20.02.2026

### ÖLPREISE VOR ERSTEN WOCHENGEWINN SEIT DREI WOCHEN – IRAN-SPANNUNGEN TREIBEN RISIKOPRÄMIEN

Die Ölpreise setzen ihren Aufwärtstrend am Freitag fort und steuern auf den ersten Wochengewinn seit drei Wochen zu. Auslöser sind verschärfte Spannungen zwischen den USA und dem Iran. US-Präsident Donald Trump drohte Teheran mit „sehr schlimmen Dingen“, sollte innerhalb von 10 bis 15 Tagen keine Einigung im Atomstreit erzielt werden. Die Notierungen erreichten daraufhin ein Sechsmontatshoch.

Im Fokus steht erneut die Straße von Hormus, über die rund 20 Prozent der weltweiten Ölversorgung transportiert werden. Die Sorge vor möglichen Lieferausfällen versetzt die Märkte in Alarmbereitschaft. Zwar betont Iran den friedlichen Charakter seines Atomprogramms, doch die USA vermuten militärische Ambitionen. Beobachter verweisen auf eine

# Marktinformationen

deutlich verstärkte US-Militärpräsenz im Nahen Osten. Ein unmittelbarer Krieg gilt dennoch als eher unwahrscheinlich, vielmehr wird mit weiterem politischem Druck gerechnet.

Geopolitische Risiken überlagern derzeit andere Marktfaktoren wie die US-Geldpolitik. Das jüngste FOMC-Protokoll deutet auf stabile oder gegebenenfalls höhere Zinsen hin, was normalerweise die Ölnachfrage bremsen würde. Mittelfristig bleibt zudem die Angebotsfrage relevant: JP Morgan erwartet einen anhaltenden Überschuss, der Förderkürzungen von rund 2 Mio. Barrel täglich erfordern könnte. Demgegenüber plant die OPEC+ ab April eine schrittweise Produktionsausweitung. Kurzfristig dominiert jedoch eine klare bullische Marktstimmung, die auch die Inlandspreise weiter steigen lässt.

Fundamental; bullish

Chartanalyse; neutral bis bullish

## 19.02.2026

### ÖLPREISE BLEIBEN NACH KURSSPRUNG STABIL – IRAN-KONFLIKT HÄLT RISIKOPRÄMIE HOCH

Nach dem stärksten Tagesanstieg seit Oktober stabilisieren sich die Rohölpreise auf hohem Niveau. Haupttreiber bleibt die angespannte Lage zwischen den USA und dem Iran. Obwohl die Gespräche zwischen Washington und Teheran fortgesetzt werden sollen, nehmen gleichzeitig die militärischen Aktivitäten auf beiden Seiten zu.

Berichten zufolge bereiten sich die USA auf mögliche militärische Maßnahmen vor, die sich über mehrere Wochen erstrecken könnten. Auch Israel drängt offenbar auf ein härteres Vorgehen. Die bisherigen Verhandlungen über das iranische Atomprogramm brachten keine konkreten Ergebnisse. Zwar sprach Teheran von einer „grundsätzlichen Einigung“, ein neuer Vorschlag soll jedoch erst in zwei Wochen vorgelegt werden.

Marktextperten warnen, dass ein Scheitern zentraler Streitpunkte das Risiko einer militärischen Eskalation erhöht. Besonders im Fokus steht erneut die Straße von Hormus, über die rund 20 Prozent des weltweiten Ölverbrauchs transportiert werden. Eine Störung des Schiffsverkehrs hätte direkte Auswirkungen auf das globale Angebot.

Die Friedensgespräche zwischen der Ukraine und Russland endeten ebenfalls ohne Durchbruch. Zusätzlich warten die Marktteilnehmer auf die verzögert erscheinenden DOE-Bestandsdaten. Insgesamt dominiert aufgrund der hohen Unsicherheit im Nahen Osten eine deutliche Risikoprämie, die die Preise weiter stützt und auch im Inland spürbare Aufschläge verursacht.

Fundamental; neutral

Chartanalyse; neutral bis bullish

## 18.02.2026

### ÖLPREISE ZWISCHEN ESKALTATIONSANGST UND DIPLOMATIE – IRAN ESTIMMT RICHTUNG

Die Ölpreise zeigten am Dienstag eine ausgeprägte Volatilität, getrieben vor allem durch geopolitische Entwicklungen rund um den Iran. Berichte über eine mehrstündige Sperrung der Straße von Hormus ließen die Notierungen zunächst deutlich steigen. Die Meerenge gilt mit rund 21 Mio. Barrel täglichem Transit als zentrale Schlüsselroute des globalen Ölhandels. Bereits kurzfristige Störungen schüren Sorgen über Angebotsrisiken.

Im weiteren Handelsverlauf sorgten jedoch als „konstruktiv“ bezeichnete, wenn auch indirekte Gespräche zwischen den USA und dem Iran in Genf für einen Preisrückgang. Marktbeobachter verweisen allerdings darauf, dass eine nachhaltige Einigung weiterhin unsicher sei und die Märkte entsprechend vorsichtig bleiben. Eine mögliche Eskalation bis hin zu einem US-Militärschlag bleibt ein Risikoszenario, auch wenn eine offizielle Blockade der Straße von Hormus derzeit als unwahrscheinlich gilt. Militäerübungen könnten dennoch für bullische Impulse sorgen.

Zu den Ukraine-Gesprächen in Genf liegen bislang keine konkreten Ergebnisse vor. Neben geopolitischen Faktoren rücken nun auch Fundamentaldaten in den Fokus: Die API-Bestandsdaten werden feiertagsbedingt heute veröffentlicht, der DOE-Bericht folgt am Donnerstag. Analysten erwarten einen Anstieg der US-Rohölvorräte um 2,3 Mio. Barrel bei gleichzeitig sinkenden Produktbeständen. Aktuell notieren die Futures klar über den Vortagestiefs, während bei Inlandspreisen rechnerisch noch Abschlagspotenzial besteht.

Fundamental; neutral bis bearish

Chartanalyse; neutral

# Marktinformationen

**17.02.2026**

## **ÖLPREISE STEIGEN TROTZ DÜNNEM HANDEL – FOKUS AUF GENF UND GEOPOLITISCHE RISIKEN**

Die Rohölpreise an ICE und NYMEX legten im gestrigen, feiertagsbedingt umsatzschwachen Handel zu. Brent und WTI überschritten zeitweise die 7-Tage-Durchschnittslinie (GD 7), wobei sich zeigen muss, ob dieses Niveau nachhaltig verteidigt werden kann. Im Mittelpunkt stehen heute die indirekten Gespräche zwischen den USA und dem Iran in Genf sowie die Ukraine-Friedensverhandlungen. Während vom Ukraine-Dialog kaum Fortschritte erwartet werden, richtet sich das Hauptaugenmerk auf Washington und Teheran.

Marktbeobachter betonen, dass die Preisentwicklung eng mit dem Verlauf dieser Verhandlungen verknüpft ist. Entsprechend bleibt eine geopolitische Risikoprämie eingepreist. Zusätzliche Spannungen entstehen durch Militärübungen der iranischen Revolutionsgarden in der Straße von Hormus – einer Schlüsselroute für den globalen Ölhandel. Bereits geringe Risiken für Angebotsunterbrechungen stützen die Notierungen.

Analysten verweisen jedoch darauf, dass bei einer Entspannung im Nahen Osten oder Fortschritten im Ukraine-Konflikt die Risikoprämie rasch abschmelzen könnte. Citi erwartet Brent in den kommenden Monaten in einer Bandbreite von 65 bis 70 US-Dollar, sofern Restriktionen für russisches Öl bestehen bleiben. In diesem Fall könnte OPEC+ mit einer Ausweitung der Fördermengen reagieren. Die US-Lagerdaten (API, DOE) werden feiertagsbedingt mit Verzögerung veröffentlicht und dürften zusätzliche Impulse liefern.

Fundamental; neutral bis bearish      Chartanalyse; neutral

**16.02.2026**

## **GEOPOLITIK RÜCKT IN DEN FOCUS – ÖLPREISE ZWISCHEN VERHANDLUNGSPOKER UND OPEC+-SPEKULATIONEN STABIL**

Nach der Veröffentlichung der Monatsberichte von Energy Information Administration (EIA), Organization of the Petroleum Exporting Countries (OPEC) und International Energy Agency (IEA) richtet sich der Blick der Märkte wieder auf geopolitische Entwicklungen. In Genf werden am Dienstag sowohl die indirekten Atomgespräche zwischen den USA und Iran als auch trilaterale Verhandlungen zwischen der Ukraine, Russland und den USA fortgesetzt. Analysten bezweifeln jedoch substanzielle Fortschritte. Sowohl im Atomstreit als auch bei den Gesprächen über ein mögliches Friedensabkommen für die Ukraine gelten die Positionen als verhärtet. Insbesondere die Territorialfrage rund um den Donbas sowie Sicherheitsgarantien für Kiew bleiben strittig.

Ausbleibende Fortschritte könnten zur Wochenmitte die geopolitische Risikoprämie erhöhen und damit die Ölpreise an Intercontinental Exchange (ICE) und New York Mercantile Exchange (NYMEX) bewegen. Der Wochenstart verläuft dagegen ruhig: In den USA bremst der Feiertag Presidents' Day den Handel, in China bleiben die Börsen wegen des Mondneujahrs geschlossen.

Zudem verdichten sich Hinweise, dass acht OPEC+-Staaten ihre freiwilligen Zusatzkürzungen ab April schrittweise zurückführen könnten. Eine Entscheidung wird Anfang März erwartet. Aktuell notieren die Ölfutures nahe dem Freitagsniveau, mit leichtem Abschlag bei Gasöl und moderatem Preissenkungspotenzial im Inland.

Fundamental; neutral bis bearish      Chartanalyse; neutral

**13.02.2026**

## **ROHÖLPREISE STEUERN AUF ZWEITEN WOCHENVERLUST ZU – RISIKOPRÄMIEN SINKEN TROTZ GEOPOLITISCHER UNSICHERHEITEN**

Die Rohölkontrakte an der ICE und der NYMEX stehen vor dem zweiten wöchentlichen Preiserückgang in Folge, da die Risiko-Prämien der Marktteilnehmer angesichts der aktuellen US-Iran-Gespräche weiter gesunken sind. Analysten werten zuletzt geäußerte US-Hinweise, dass ein Militärschlag gegen Iran in den kommenden Wochen unwahrscheinlich sei,

# Marktinformationen

als Entspannungssignal für den Ölmarkt. Diese Erwartungen haben die Sorge über mögliche Angebotsausfälle in der Region reduziert und belasteten die Preise zusätzlich. Gleichzeitig rufen die monatlichen Berichte der EIA und der IEA wieder Überversorgungsängste in Erinnerung, auch wenn manche Marktbeobachter diese Einschätzung kritisch sehen.

Hinzu kommt die politische Unsicherheit in den USA: Die Aussicht auf einen erneuten teilweisen Shutdown der Regierung, ausgelöst durch Differenzen im Kongress über den Haushalt des Heimatschutzministeriums, hat die Marktstimmung weiter gedrückt. Ein solcher Shutdown dürfte die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen und den Ölmarkt aber laut Marktmeinung eher begrenzt beeinflussen, da nur ein Teilbereich betroffen wäre. Die heutigen US-Inflationsdaten könnten neuen Schwung geben: Ein hoher Wert würde die Erwartungen einer weiteren Zinssenkung durch die Fed dämpfen und könnte zusätzlichen Druck auf die Energiepreise ausüben. Parallel behalten Investoren geopolitische Risiken im Blick, etwa die Lage in Venezuela und die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf russische Raffineriekapazitäten. Aktuell notieren die Ölfutures nahe den Vortagesstiefs, was rechnerisch auf weitere Inlandspreis-Abschläge hindeutet.

Fundamental; neutral bis bearish

Chartanalyse; neutral bis bearish

## 12.02.2026

### ÖLPREISE SCHWANKEN ZWISCHEN GEOPOLITISCHER HOFFNUNG UND ÜBERANGEBOTSSÄNGSTEN

Die Rohölpreise legten zur Wochenmitte zeitweise zu: Brent stieg über 70 US-Dollar, WTI über 65 US-Dollar je Barrel. Beide Kontrakte konnten diese psychologisch wichtigen Marken bis zum Handelsschluss jedoch nicht behaupten. Belastend wirkte unter anderem die Aussage von US-Präsident Donald Trump, der ein Abkommen mit dem Iran weiterhin als bevorzugte Lösung bezeichnete. Erst bei einem Scheitern der Diplomatie wolle er härtere Maßnahmen prüfen. Dies dämpfte kurzfristig die geopolitische Risikoprämie.

Marktbeobachterin Vandana Hari erwartet vorerst eine Seitwärtsbewegung. Zwar könnten verschärfte Töne gegenüber dem Iran die Preise stützen, deutliche Aufschläge seien jedoch unwahrscheinlich, solange keine unmittelbare militärische Eskalation bevorstehe.

Fundamental bleibt der Ausblick gedämpft: Die US-Energiebehörde EIA prognostiziert für dieses und kommendes Jahr ein deutliches Überangebot. Auch die OPEC sieht für das dritte Quartal 2026 einen leichten Angebotsüberschuss. Entscheidend dürfte sein, ob OPEC+ ihre freiwilligen Zusatzkürzungen verlängert.

Gemischte US-Arbeitsmarktdaten und anstehende Inflationszahlen beeinflussen zudem die Zinserwartungen. Ein stärkerer Dollar könnte die Ölnachfrage belasten. Am Morgen notieren die Futures unter Vortagesniveau, mit leichtem Aufwärtspotenzial bei Inlandspreisen.

Fundamental; neutral

Chartanalyse; neutral

## 11.02.2026

### ÖLPREISE ZIEHEN AN – GEOPOLITISCHE SPANNUNGEN ÜBERLAGERN BEARISCHE EIA-PROGNOSE

Die Ölpreise haben am Mittwochmorgen wieder zugelegt, nachdem Brent und WTI am Vortag nur leicht nachgegeben hatten. Marktstützend wirken weiterhin geopolitische Risiken im Nahen Osten. Aussagen von US-Präsident Donald Trump über eine mögliche Entsendung eines weiteren Flugzeugträgers in Richtung Iran schüren neue Sorgen vor einer militärischen Eskalation oder einer Blockade der Straße von Hormus. Beides würde das globale Ölangebot erheblich beeinträchtigen und die Risikoprämie am Markt erhöhen.

Analysten verweisen zudem auf anhaltenden Sanktionsdruck und handelspolitische Drohungen gegenüber dem Iran, die das Preisniveau stabilisieren. Demgegenüber steht der jüngste Monatsbericht der US-Energiebehörde EIA, der für 2026 und 2027 ein deutliches Überangebot prognostiziert. Höhere Produktionsschätzungen bei gleichzeitig leicht reduzierter Nachfrageerwartung führen für das laufende Jahr zu einem Angebotsüberschuss von gut drei Millionen Barrel pro Tag. Zwar hob die EIA ihre kurzfristigen Preisprognosen leicht an, für 2027 wurden diese jedoch gesenkt.

Kurzfristig richten sich die Blicke auf den OPEC-Monatsbericht sowie die nachgeholten US-Arbeitsmarktdaten. Letztere gelten als wichtiger Indikator für Konjunktur, Zinspolitik und Ölnachfrage. Trotz fester Notierungen an ICE und NYMEX deutet der stärkere Euro auf leichtes Abwärtspotenzial bei den Inlandspreisen hin.

# Marktinformationen

Fundamental; neutral bis bullish

Chartanalyse; neutral

## 10.02.2026

### ÖLMÖRKTE BLEIBEN STABIL – SPANNUNGEN IM NAHEN OSTEN STÜTZEN RISIKOPRÄMIEN

Die Ölnotierungen an ICE und NYMEX zeigen sich am Dienstag stabil, getragen von anhaltenden geopolitischen Spannungen im Nahen Osten. Insbesondere die jüngste Warnung der USA vor einer möglichen Gefährdung der Durchfahrt durch die Straße von Hormus hat die Risikoprämie an den Ölbörsen erneut erhöht. Die Meerenge ist von zentraler Bedeutung für den globalen Ölhandel, da rund 20 Prozent des weltweiten Ölbedarfs diese Route passieren. Wichtige Förderländer wie Iran, Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Kuwait und Irak exportieren den Großteil ihres Rohöls über diesen Seeweg, vor allem nach Asien.

Zwar sorgten erste Gespräche zwischen den USA und Iran über das iranische Atomprogramm zuletzt für eine gewisse Entspannung an den Märkten, doch von einer nachhaltigen Deeskalation kann bislang keine Rede sein. Analysten betonen, dass die Unsicherheit über mögliche Eskalationen, strengere Sanktionen oder Lieferunterbrechungen weiterhin eine moderate Risikoprämie rechtfertigt. Gleichzeitig besteht die Hoffnung, dass die Sorge vor steigenden Ölpreisen den politischen Druck auf eine diplomatische Lösung erhöht.

Zusätzliche Aufmerksamkeit gilt den geplanten EU-Sanktionen gegen Russland, die erstmals auch Häfen in Drittstaaten betreffen könnten und auf die Einschränkung russischer Öleinnahmen abzielen. Kurzfristig warten die Märkte zudem auf neue Impulse durch den EIA-Monatsbericht und die API-Bestandsdaten. Fundamental überwiegt derzeit eine leicht bullish geprägte Einschätzung, auch wenn sich bei den Inlandspreisen noch keine klare Richtung abzeichnet.

Fundamental; neutral bis bullish

Chartanalyse; neutral

## 06.02.2026

### ÖLPREISE UNTER DRUCK: ICE UND NYMEX VOR ERSTEN WOCHENVERLUSTEN SEIT DEZEMBER – FOKUS AUF GESPRÄCHE ZWISCHEN USA UND IRAN

Die Rohölpreise an den Terminbörsen ICE und NYMEX stehen vor der Möglichkeit, erstmals seit Dezember auf Wochensicht Verluste zu verbuchen. Zwar konnten sich die Notierungen für Brent und WTI am Morgen kurzfristig an technischen Unterstützungen stabilisieren, insgesamt bleibt die Marktlage jedoch angespannt. Ein entscheidender kurzfristiger Einflussfaktor sind die für heute in Maskat angesetzten Gespräche zwischen den USA und Iran. Negative Signale aus diesen Verhandlungen könnten die Preise vor dem Wochenende noch einmal ansteigen lassen, da dann erneut geopolitische Risiken eingepreist würden. Die zuletzt beobachtete Annäherung zwischen Washington und Teheran gilt jedoch als Hauptgrund für den aktuellen Preisdruck.

Nach Einschätzung der Analystin Samantha Hartke von Vortexa bauen die Ölmärkte derzeit einen Teil der geopolitischen Risikoprämie ab und orientieren sich stärker an den Fundamentaldaten, die auf ausreichend hohe globale Lagerbestände hindeuten. Ein Scheitern der Gespräche würde diese Risikoprämie jedoch rasch wieder erhöhen.

Auch geopolitisch bleiben Unsicherheiten bestehen. Bei den trilateralen Gesprächen zwischen der Ukraine, Russland und den USA in Abu Dhabi kam es bislang lediglich zu Fortschritten bei einem Gefangenenaustausch. Eine umfassendere politische Einigung wird erst in den kommenden Wochen erwartet, sodass die westlichen Sanktionen gegen den russischen Ölsektor vorerst bestehen bleiben dürften.

Auf der Nachfrageseite richtet sich der Blick auf China und die Auswirkungen des Mond-Neujahrs auf den Ölverbrauch. Saudi Aramco signalisiert für März eine robuste Nachfrage nach leichten Rohölarten in Asien und erhöhte entsprechend die Exportpreise. In der kommenden Woche dürften die Monatsberichte von EIA, IEA und OPEC zusätzliche Impulse liefern. Bis dahin bleibt der Fokus klar auf den US-iranischen Gesprächen.

Fundamental; neutral bis bearish

Chartanalyse; neutral

# Marktinformationen

**05.02.2026**

## **GERÜCHTE ÜBER ABSAGE USA-IRAN-VERHANDLUNGEN TREIBEN ÖLPRIESE KURZFRISTIG DEUTLICH NACH OBEN**

Die Ölpreise bleiben stark von geopolitischen Entwicklungen geprägt und reagieren weiterhin sensibel auf politische Schlagzeilen. Jüngst führte das Gerücht über eine mögliche Absage geplanter Gespräche zwischen den USA und dem Iran zu einem kurzfristigen Preisanstieg an den Ölbörsen. Zwar dementierte der iranische Außenminister diese Meldung rasch, doch Marktbeobachter verweisen weiterhin auf die hohe Unsicherheit über den Ausgang der Verhandlungen. Analysten warnen, dass neue Differenzen auftreten könnten und die geopolitische Risikoprämie daher erneut steigen dürfte.

Zusätzliche Unsicherheit geht von den wiederholt vagen Drohungen des US-Präsidenten gegenüber dem Iran aus. Ein mögliches militärisches Eingreifen der USA wird vom Markt nicht vollständig ausgepreist, da eine Eskalation Teheran dazu veranlassen könnte, die Straße von Hormus zu blockieren – ein zentrales Nadelöhr für den globalen Ölhandel.

Parallel dazu finden trilaterale Gespräche zwischen Russland, der Ukraine und den USA in Abu Dhabi statt. Konkrete Ergebnisse sind bislang nicht absehbar, und eine kurzfristige Einigung auf ein Friedensabkommen gilt als unwahrscheinlich. Anhaltende militärische Spannungen sowie Forderungen der Ukraine nach zusätzlicher militärischer Unterstützung sprechen gegen eine rasche Lockerung der Sanktionen gegen Russland.

Auf Angebotsseite wirkten sich zuletzt extreme Wetterbedingungen in den USA aus. Eine Kältewelle ließ die US-Rohölproduktion temporär sinken, doch Marktteilnehmer rechnen mit einer schnellen Erholung, was die verhaltene Preisreaktion erklärt.

Neben geopolitischen Risiken richtet sich der Blick der Märkte heute auf den Zinsentscheid der EZB. Zwar werden keine Änderungen erwartet, doch Aussagen zur jüngsten Euro-Aufwertung könnten Impulse liefern. Die Ölpreise notieren aktuell unter den Vortageshochs, während sich bei den Inlandspreisen noch keine klare Tendenz zeigt.

Fundamental; neutral bis bearish      Chartanalyse; neutral

**04.02.2026**

## **ÖLPREISE ERHOLEN SICH: GEOPOLITISCHE SPANNUNGEN UND US-INDIEN-DEAL STÜTZEN FUTURES**

Die Ölpreise an den Terminmärkten ICE und NYMEX konnten am Dienstag einen Teil der zu Wochenbeginn erlittenen Verluste wieder ausgleichen. Unterstützt wurden die Notierungen durch den jüngsten Handelsdeal zwischen den USA und Indien sowie durch erneut aufgekommene geopolitische Spannungen im Nahen Osten. Marktteilnehmer zeigen sich zunehmend besorgt, dass die Entspannung zwischen Washington und Teheran nur von kurzer Dauer sein könnte. Zwischenfälle mit Drohnen und Tankern in der Straße von Hormus und im Arabischen Meer verdeutlichen die fragile Sicherheitslage. Analysten schätzen die daraus resultierende geopolitische Risikoprämie derzeit auf 5 bis 10 US-Dollar pro Barrel.

Entscheidend für die weitere Preisentwicklung wird sein, ob die angekündigten Gespräche zwischen den USA und dem Iran rasch Fortschritte erzielen. Eine Einigung könnte zu einer Lockerung der Sanktionen und damit zu einem höheren iranischen Ölangebot führen, was preisdämpfend wirken würde. Auch die trilateralen Gespräche zwischen der Ukraine, Russland und den USA in Abu Dhabi stehen im Fokus. Ein mögliches Friedensabkommen würde voraussichtlich ebenfalls eine Ausweitung des Ölangebots durch gelockerte Sanktionen gegen Russland nach sich ziehen.

Zusätzlich sorgt die OPEC+ für Stabilität, da sie vorerst keine Produktionssteigerungen plant. Auf der Angebotsseite richten sich die Blicke zudem auf die US-Lagerdaten: Laut API kam es zuletzt zu deutlichen Lagerabbauten, was die Preise stützte. Ergänzend beobachten Marktteilnehmer Konjunkturdaten aus den USA, insbesondere den ADP-Arbeitsmarktbericht, sowie die weitere Entwicklung der geopolitischen Lage. Insgesamt bleibt der Ölmarkt von hoher Unsicherheit und kurzfristigen Preisschwankungen geprägt.

Fundamental; neutral bis bearish      Chartanalyse; neutral

**03.02.2026**

# Marktinformationen

## **ÖLPREISE SINKEN WEITER: ENTSPANNUNSSIGNALE AUS DEM IRAN UND STARKER DOLLAR BELASTEN DIE MÄRKTE**

Die Ölpreise setzten am Dienstag ihren Abwärtstrend fort und gaben den zweiten Tag in Folge nach. Ausschlaggebend dafür waren zum einen Hoffnungen auf eine diplomatische Entspannung zwischen den USA und dem Iran, zum anderen ein festerer US-Dollar, der zusätzlichen Druck auf die Rohölnotierungen ausübte. Auch Spekulationen über ein mögliches neues Handelsabkommen zwischen den USA und Indien beeinflussten die Stimmung an den Märkten.

Sowohl Washington als auch Teheran signalisierten zuletzt Gesprächsbereitschaft, weshalb die Atomverhandlungen noch in dieser Woche wieder aufgenommen werden sollen. Ein erstes Treffen ist in der Türkei geplant. Gleichzeitig erinnerte US-Präsident Donald Trump an die militärische Präsenz der USA in der Region und warnte vor Konsequenzen, falls keine Fortschritte erzielt würden. Diese Mischung aus Dialogbereitschaft und Drohkulisse sorgt weiterhin für Unsicherheit.

Zusätzliche Aufmerksamkeit erhielt der Ölmarkt durch Trumps Ankündigung eines Rahmenabkommens mit Indien. Demnach sollen US-Strafzölle gesenkt werden, während Indien im Gegenzug auf Importe russischen Öls verzichten würde. Eine offizielle Bestätigung aus Neu-Delhi steht allerdings noch aus. Bereits jetzt sind Indiens Einfuhren russischen Rohöls auf den niedrigsten Stand seit über drei Jahren gefallen, was das Angebot sanktionierter Ölmengen auf dem Weltmarkt erhöht.

Analysten erwarten angesichts dieser Gemengelage eine anhaltend hohe Volatilität. Die Preisbewegungen gelten derzeit als stark stimmungsgetrieben, wobei ohne neue geopolitische Eskalationen kaum nachhaltige Aufwärtspulse zu erwarten sind. Ein stärkerer Dollar wirkt zusätzlich dämpfend auf die Nachfrage. Insgesamt überwiegen kurzfristig eher bearish geprägte Faktoren, auch wenn potenzielle Angebotsverschiebungen mittelfristig unterstützend wirken könnten.

Fundamental; neutral bis bearish

Chartanalyse; neutral bis bearish

## **02.02.2026**

## **ÖLPREISE FALLEN DEUTLICH: ENTSPANNUNG ZWISCHEN IRAN UND USA DRÜCKT ICE- UND NYMEX-NOTIERUNGEN**

Die Ölpreise an den Börsen ICE und NYMEX sind zu Beginn der neuen Woche deutlich gefallen. Auslöser ist eine spürbare Entspannung im geopolitischen Verhältnis zwischen Iran und den USA, nachdem beide Seiten ihre Bereitschaft zu neuen Gesprächen signalisiert haben. Zuvor hatten Sorgen vor einer militärischen Eskalation die Notierungen auf Mehrmonatshochs getrieben. Die jüngsten Signale der Deeskalation führten nun zum Abbau dieser geopolitischen Risikoprämie.

Zusätzlich verstärkt wurde der Preisrückgang durch die Stärke des US-Dollars. Ein fester Dollar verteuert Rohöl für Käufer außerhalb der USA und wirkt damit dämpfend auf die Nachfrage. Marktteilnehmer werten zudem Berichte, wonach iranische Seestreitkräfte derzeit keine aggressiven Manöver in der Straße von Hormus planen, als weiteres Entspannungssignal.

Analysten sehen darin einen klaren Stimmungsumschwung am Ölmarkt. Gewinnmitnahmen setzten ein, da die zuvor eingepreisten Risiken an Bedeutung verlieren. Gleichzeitig rückt das fundamentale Marktumfeld wieder stärker in den Fokus und zeigt sich zunehmend bearish.

Das jüngste OPEC+-Treffen blieb weitgehend unbeachtet, brachte jedoch keine Überraschungen. Die Fördergemeinschaft bestätigte die bestehende Förderpause auch für März und vertagte weitergehende Entscheidungen auf das nächste Treffen Anfang März. Trotz der weiterhin betonten Flexibilität dürfte die OPEC+ ab April schrittweise mit Förderanhebungen beginnen, da sie ein starkes Überangebot weniger kritisch einschätzt als der Markt.

Zusätzlich belastend wirkt das Abklingen der Kältewelle in den USA, wodurch Angebotsausfälle unwahrscheinlicher werden. In der Folge ergeben sich auch bei den Inlandspreisen deutliche Abschlüge gegenüber dem Wochenschluss, mit weiter fallender Tendenz.

Fundamental; neutral bis bearish

Chartanalyse; bearish

# Marktinformationen

**30.01.2026**

## **IRAN-SPANNUNGEN TREIBEN ÖLPREISE AUF MEHRMONATSHOCHS – OPEC+ RÜCKT IN DEN FOKUS**

Die zunehmenden Spannungen zwischen den USA und dem Iran haben die Rohölpreise an ICE und NYMEX auf neue Mehrmonatshochs getrieben. Auf Wochensicht steuern die Notierungen damit auf den stärksten Preisanstieg seit Monaten zu. Zusätzlich wirkte die anhaltende Kälte in Europa und den USA preisstützend, wenn auch weniger stark als in der Vorwoche.

Im Zentrum der Sorgen steht die Möglichkeit einer Blockade der Straße von Hormus, einem zentralen Nadelöhr für den globalen Ölhandel. Militärische Drohgebärden Teherans sowie entsprechende Reaktionen aus Washington haben die geopolitische Risikoprämie deutlich erhöht. Die Citigroup schätzt diesen Aufschlag aktuell auf sieben bis zehn Dollar je Barrel, geht jedoch mittelfristig von einer De-Eskalation aus.

Trotz der angespannten Lage sind bislang keine realen Angebotsausfälle zu verzeichnen. Entsprechend erwartet der Markt, dass die OPEC+ bei ihrem Treffen am Sonntag die Pause bei der Rückführung freiwilliger Förderkürzungen bestätigen wird. Auch Entwicklungen in Venezuela dürften daran wenig ändern, obwohl die USA neue Lizenzen für den Umgang mit venezolanischem Öl erteilt haben.

Kurzfristig agieren Marktteilnehmer vorsichtig, da der anstehende Kontraktwechsel und der festere US-Dollar die Volatilität erhöhen. Insgesamt bleiben die Preise risikogetrieben, mit klarer Abhängigkeit von weiteren geopolitischen Schlagzeilen.

Fundamental; neutral bis bullish

Chartanalyse; neutral bis bearish

**29.01.2026**

## **IRAN-DROHUNGEN TREIBEN ÖLPREISE WEITER NACH OBEN – RISIKOPRÄMIE ÜBERLAGERT ÜBERANGEBOT**

Die Ölfutures an ICE und NYMEX verzeichneten den dritten kräftigen Anstieg in Folge. Auslöser waren erneute Drohungen von Donald Trump gegen den Iran, sollte Teheran kein neues Atomabkommen abschließen. Damit haben sich die Sorgen vor geopolitischen Verwerfungen und möglichen Lieferunterbrechungen im Nahen Osten erneut verschärft und die geopolitische Risikoprämie am Ölmarkt deutlich erhöht.

Iran ist trotz bestehender Sanktionen mit rund 3,2 Mio. Barrel pro Tag der viertgrößte Produzent innerhalb der OPEC. Ein militärischer Konflikt könnte nicht nur iranische Exporte gefährden, sondern auch Lieferungen aus der gesamten Region beeinträchtigen, aus der etwa ein Drittel des weltweiten Ölangebots stammt. Besonders kritisch wäre eine Störung der Straße von Hormus, über die täglich rund 20 Mio. Barrel Öl transportiert werden.

Die Citigroup schätzt, dass die Iran-Spannungen die Ölpreise aktuell um drei bis vier Dollar je Barrel verteuern. Gleichzeitig wirken weitere bullische Faktoren unterstützend, darunter wetterbedingte Produktionsausfälle in den USA und rückläufige Rohöllagerbestände.

Die unveränderte Zinspolitik der Federal Reserve trat dabei in den Hintergrund. Insgesamt dominiert kurzfristig ein klar bullisches Marktumfeld, auch wenn der strukturelle Angebotsüberschuss langfristig bestehen bleibt. Entsprechend zeichnen sich auch bei den Inlandspreisen weitere Aufschläge ab.

Fundamental; bullish

Chartanalyse; neutral

**28.01.2026**

## **KÄLTEWELLE, IRAN-RISIKEN UND SCHWACHER DOLLAR STÜTZEN ÖLPREISE**

Die Ölfutures an ICE und NYMEX setzten ihren Aufwärtstrend fort, auch wenn es zwischenzeitlich zu einer technischen Korrektur kam. Unterstützend wirkt vor allem die anhaltende Kältewelle in den USA nach dem Schneesturm Fern. Marktteilnehmer erwarten, dass niedrige Temperaturen in den kommenden Wochen zu spürbaren Rückgängen der US-

# Marktinformationen

Ölvorräte führen könnten. Erste Hinweise liefern die API-Daten, während die offiziellen Zahlen des Department of Energy noch ausstehen.

Zusätzlich rücken geopolitische Risiken wieder stärker in den Fokus. Donald Trump bekräftigte erneut die militärische Präsenz der USA im Nahen Osten, wodurch die Spannungen mit dem Iran hoch bleiben. Dies stützt die geopolitische Risikoprämie am Ölmarkt. Gleichzeitig belastet die politische Unsicherheit den US-Dollar, was Öl für Käufer außerhalb der USA günstiger macht und die Nachfrage unterstützt.

Auch die Angebotsseite sorgt für gemischte Signale. Die langsame Erholung der Produktion am kasachischen Tengiz-Ölfeld dämpft kurzfristige Sorgen, während die mögliche Verlängerung der Förderpause der OPEC+ unterschiedlich interpretiert wird. Einerseits begrenzt sie das Angebot, andererseits verweist sie auf eine saisonal schwächere Nachfrage

Hinzu kommt eine ausgeprägtere Backwardation am Terminmarkt, die auf eine kurzfristig angespannte Versorgungslage hindeutet. Insgesamt bleiben die Ölpreise gestützt, auch wenn geldpolitische Signale der Federal Reserve kurzfristig Einfluss auf den Dollar und damit auf den Ölmarkt nehmen könnten.

Fundamental; bullish

Chartanalyse; neutral bis bullish

## 27.01.2026

### **KÄLTEWELLE TREIBT EUROPÄISCHE ERDGASPREISE AUF LANGZEITHOCH – GASOIL FOLGT, GIBT ABER NACH TECHNISCHER GEGENWEHR WIEDER NACH**

Die Energiepreise in Europa standen zuletzt stark unter dem Einfluss extremer Witterungsbedingungen. Eine Kältewelle in mehreren Teilen Europas trieb die Erdgaspreise an den europäischen Börsen kurzfristig auf neue Langzeithochs, bevor eine technische Gegenbewegung einsetzte. In diesem Umfeld legte auch der europäische Gasoil-Kontrakt zunächst zu, konnte das höhere Preisniveau jedoch nicht halten und gab anschließend leicht nach.

Auch die Rohölmärkte profitierten zum Wochenaufakt von wetterbedingten Impulsen. Ein massiver Wintereinbruch in den USA führte laut Energy Aspects zeitweise zu Produktionsausfällen von rund 2 Mio. Barrel pro Tag, was etwa 15 % der gesamten US-Rohölproduktion entspricht. Die Geschwindigkeit der Erholung bleibt unsicher, da weiterhin niedrige Temperaturen und mögliche Schneestürme erwartet werden. Zusätzlich erschweren logistische Probleme, etwa eingeschränkte Erreichbarkeit von Anlagen für Fachpersonal, den Produktions- und Raffineriebetrieb.

Im weiteren Wochenverlauf rückt erneut die OPEC+ in den Fokus der Marktteilnehmer. Die acht Länder, die seit Anfang 2024 freiwillige Zusatzkürzungen umsetzen, beraten am 1. Februar über ihre Förderstrategie für März. Zwar gilt der bestehende Plan grundsätzlich als stabil, Anpassungen bleiben jedoch möglich. Parallel beobachten Händler geopolitische Risiken, insbesondere die Spannungen zwischen den USA und Iran sowie die laufenden Gespräche zur Ukraine.

Belastend wirkten zuletzt Meldungen zur möglichen raschen Erholung der Förderung am kasachischen Tengiz-Ölfeld sowie erste Lagerdaten aus den USA. Entsprechend gerieten die Ölpreise am Morgen unter Druck, was auch bei den Inlandspreisen zu ersten Abschlügen führte.

Fundamental; bullish

Chartanalyse; neutral

## 26.01.2026

### **ÖLPREISE BLEIBEN DANK KÄLTEWELLE UND GEOPOLITISCHEN RISIKEN ZUM WOCHENSTART GESTÜTZT**

Die Ölpreise bleiben zu Beginn der neuen Woche stabil bis leicht unterstützt, nachdem sie infolge ausgeprägter Kältewellen in Europa und den USA zuletzt deutlich zugelegt hatten. Zwar konnte der Preisanstieg vom Freitag zunächst nicht weiter ausgebaut werden, dennoch stehen witterungsbedingte Angebotsrisiken weiterhin im Fokus der Marktteilnehmer. Vor allem Produktionsausfälle in den USA wirken kurzfristig preisstützend und relativieren vorübergehend das vorherrschende Narrativ eines erwarteten globalen Überangebots im Jahr 2026.

Der Wintersturm „Fern“ führte entlang der US-Küste zu erheblichen Einschränkungen in der Öl- und Gasförderung sowie zu Belastungen der Strominfrastruktur. Nach Schätzungen von JPMorgan sind rund 250.000 Barrel pro Tag

# Marktinformationen

wetterbedingt außer Betrieb, insbesondere in wichtigen Förderregionen wie dem Bakken-Feld sowie Teilen von Texas. Diese Angebotsunterbrechungen beeinträchtigen die physischen Lieferflüsse und sorgen für eine moderate Aufwärtsbewegung an den Ölbörsen.

Parallel dazu bleiben geopolitische Risiken ein zentraler Unsicherheitsfaktor. Die angespannten Beziehungen zwischen den USA und dem Iran haben sich zuletzt erneut verschärft. Die Ankündigung einer möglichen US-Militärpräsenz im Persischen Golf hat die Sorgen vor potenziellen Lieferunterbrechungen verstärkt und einen zusätzlichen Risikozuschlag in die Ölpreise eingepreist. Auch wenn eine militärische Eskalation weiterhin als wenig wahrscheinlich gilt, erhöht jede rhetorische Zuspitzung die Volatilität am Markt.

Kurzfristig sind damit kaum bearish wirkende Impulse erkennbar. Wetterbedingte Verknappungen und geopolitische Unsicherheiten überlagern aktuell die langfristig eher dämpfenden Angebotsprognosen. Aus fundamentaler Sicht überwiegen daher vorerst bullische Tendenzen, was sich auch in steigenden Inlandspreisen widerspiegelt.

Fundamental; bullish

Chartanalyse; neutral bis bullish

## 23.01.2026

### ÖLMARKT OHNE KLARE RICHTUNG – IRAN-RISIKEN TREFFEN AUF ÜBERANGEBOT UND SCHWACHEN DOLLAR

Zum Wochenschluss zeigen sich die Ölpreise an den internationalen Börsen richtungslos. Nach der deutlichen Abwärtskorrektur vom Vortag sorgten ein schwächerer US-Dollar sowie neue geopolitische Spannungen für eine leichte Stabilisierung. Zuvor hatten sich Brent und WTI um rund zwei Prozent verbilligt, nachdem sich der Fokus der Anleger erneut auf die bearishen Angebotsaussichten und steigende Lagerbestände gerichtet hatte.

Belastend wirkten insbesondere die jüngsten Bestandsdaten des American Petroleum Institute und des Department of Energy, die deutliche Vorratsaufbauten bei Rohöl und Ölprodukten auswiesen. Bereits zu Wochenbeginn hatte auch die International Energy Agency ihre Einschätzung eines anhaltenden Überangebots bekräftigt. Diese Faktoren unterstreichen die strukturell bearishen Fundamentaldaten des Marktes.

Gleichzeitig stiegen jedoch die geopolitischen Risiken wieder an. Donald Trump verschärfte erneut den Ton gegenüber dem Iran und drohte mit militärischem Eingreifen bei einer Eskalation der Lage. Iran zählt zu den größten Produzenten innerhalb der OPEC und ist ein wichtiger Lieferant für China, weshalb entsprechende Aussagen die Risikoprämie stützen.

Trotz der jüngsten Verluste steuern Brent und WTI auf ein leichtes Wochenplus zu. Insgesamt bleibt die fundamentale Einschätzung neutral, da sich geopolitische Risiken, schwache Währungseffekte und ein deutliches Überangebot gegenseitig ausgleichen. Inlandspreise dürften hingegen von der gestrigen Korrektur noch spürbar belastet sein.

Fundamental; neutral

Chartanalyse; neutral

## 22.01.2026

### ÖLPREISE MIT RÜCKENWIND – GEOPOLITISCHE ENTSPANNUNG TRIFFT AUF STRUKTURELLES ÜBERANGEBOT

Die Ölpreise erhalten in der zweiten Wochenhälfte neuen Rückenwind, nachdem sich der Streit um Grönland deutlich entspannt und Donald Trump überraschend von geplanten Strafzöllen gegen Europa abgerückt ist. Nach seinem Auftritt beim Weltwirtschaftsforum in Davos erklärte Trump, man habe die Grundlage für Gespräche gelegt, wodurch das Risiko eines Handelskonflikts zwischen den USA und Europa gesunken ist. Diese Entwicklung stützt die globale Konjunktur und damit auch die Ölnachfrage.

Zusätzlich wirken anhaltende Produktionsausfälle in Kasachstan preisstützend, auch wenn Marktteilnehmer davon ausgehen, dass diese zeitlich begrenzt bleiben. Der Iran bleibt zwar ein geopolitischer Unsicherheitsfaktor, hat zuletzt aber an Marktbedeutung verloren. Trump betonte, militärische Schritte vermeiden zu wollen, schloss ein Eingreifen bei einer Eskalation jedoch nicht vollständig aus. Entsprechend bleibt eine moderate Risikoprämie im Markt.

# Marktinformationen

Gleichzeitig begrenzen die Fundamentaldaten das Aufwärtspotenzial. Die International Energy Agency bestätigte in ihrem aktuellen Monatsbericht ein deutliches Überangebot von rund 2,4 Mio. Barrel pro Tag für das laufende Jahr. Auch die jüngsten US-Bestandsdaten des American Petroleum Institute zeigten starke Lageraufbauten. Insgesamt ergibt sich damit ein neutrales Marktbild: geopolitische Entspannung stabilisiert die Preise, das strukturelle Überangebot verhindert jedoch nachhaltige Preisrallys.

Fundamental; neutral

Chartanalyse; neutral bis bullish

## 21.01.2026

### ÖLMARKT UNTER DRUCK: IEA-BERICHT UND HANDESRISIKEN BELASTEN PREISE

Die Ölpreise gaben zur Wochenmitte leicht nach, da sich die Aufmerksamkeit der Anleger auf mehrere potenziell bearish wirkende Faktoren richtet. Im Fokus steht vor allem der heute erwartete Monatsbericht der International Energy Agency, der traditionell eine eher pessimistische Einschätzung der Angebotslage liefert. Bereits im Vormonat hatte die IEA für den globalen Ölmarkt eine deutliche Überversorgung prognostiziert, und Marktteilnehmer erwarten kaum eine spürbare Revision dieser Einschätzung.

Zusätzlich belasten die anstehenden US-Ölbestandsdaten die Stimmung. Aufgrund des Feiertags in den USA erscheinen die Zahlen mit Verzögerung, wobei sowohl das API als auch das DOE laut Umfragen einen deutlichen Lageraufbau signalisieren. Dies würde die Angebotsängste weiter verstärken. Temporäre Produktionsausfälle in Kasachstan treten dagegen in den Hintergrund, da sie zeitlich begrenzt sind.

Ein weiterer Unsicherheitsfaktor ist der politische Streit um Grönland. Die Ankündigung neuer US-Strafzölle und mögliche Aussagen von Donald Trump auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos schüren Sorgen vor neuen Handelskonflikten. Diese könnten das globale Wachstum und damit die Ölnachfrage belasten.

Insgesamt überwiegen aus fundamentaler Sicht die bearishen Argumente. Zwar sorgt die geopolitische Unsicherheit für erhöhte Volatilität, doch das strukturelle Überangebot und mögliche Nachfrageeinbußen sprechen weiterhin für Abwärtsrisiken am Ölmarkt.

Fundamental; neutral bis bearish

Chartanalyse; neutral bis bullish

## 20.01.2026

### ÖLPREISE ERHOLEN SICH NACH ZOLL-SORGEN – FEIERTAG UND KONTRAKTWECHSEL BERGEN NEUES VOLATILITÄTSRISIKO

Die internationalen Ölpreise zeigten zuletzt ein volatiles Bild. Nachdem Zoll-Drohungen des US-Präsidenten im Zusammenhang mit Grönland sowie von der EU diskutierte Vergeltungsmaßnahmen die Ölfutures zunächst belasteten, konnten sich Brent und WTI im weiteren Tagesverlauf wieder erholen. Die Kursbewegungen waren dabei auch durch den US-Feiertag geprägt, der zu einem geringeren Handelsvolumen führte. Mit der Rückkehr amerikanischer Marktteilnehmer und dem anstehenden Frontmonatswechsel bei WTI könnten kurzfristig neue Schwankungen auftreten.

Fundamental erhält der Ölmarkt Unterstützung durch optimistischere Konjunkturerwartungen. Der Internationale Währungsfonds rechnet für 2024 mit einem stärkeren globalen Wirtschaftswachstum und hob seine Prognosen für die USA und China jeweils um 0,3 Prozentpunkte an, was die Ölnachfrage begünstigen dürfte. Zusätzlich stützend wirkte eine vorübergehende Produktionsunterbrechung am Tengiz-Ölfeld in Kasachstan. Gleichzeitig hat sich das zuvor erhöhte geopolitische Risiko eines möglichen US-Militärschlags gegen den Iran deutlich abgeschwächt.

Damit rücken jedoch erneut Sorgen über eine Überversorgung des Ölmarktes in den Vordergrund. Analysten sehen in einem möglichen Angebotsüberschuss sowie in einer Eskalation der Handelskonflikte zwischen den USA und der EU klare Abwärtsrisiken für die Preise. Die US-Energiebehörde EIA erwartet für 2026 einen Angebotsüberschuss von 2,83 Millionen Barrel pro Tag, während die IEA sogar von einem noch höheren Überangebot ausgeht. Die OPEC bleibt hingegen bei ihrer Einschätzung eines weitgehend ausgeglichenen Marktes.

# Marktinformationen

In den kommenden Tagen dürften Aussagen vom Weltwirtschaftsforum in Davos sowie verspätet veröffentlichte US-Lagerdaten zusätzliche Impulse liefern. Derzeit notieren die Ölpreise nahe ihren jüngsten Hochs, ohne diese nachhaltig zu überwinden.

Fundamental; neutral bis bullish

Chartanalyse; neutral bis

## 19.01.2026

### ÖLPREISE STEIGEN WEG IRAN-SORGEN – RISIKOPRÄMIE NACH US-SANKTIONEN WIEDER REDUZIERT

Die Ölpreise für Brent und WTI stiegen in der vergangenen Woche weiter an und erreichten zeitweise neue Mehrmonats-hochs. Haupttreiber waren zunehmende geopolitische Risiken, ausgelöst durch Spekulationen über einen möglichen US-Militärschlag gegen den Iran. Nachdem Washington jedoch zunächst neue Sanktionen ankündigte, reduzierten Marktteilnehmer einen Großteil der zuvor eingepreisten Risikoprämie wieder.

Zum Start der neuen Handelswoche rückt die Zollthematik erneut in den Fokus. Die Drohung des US-Präsidenten, Strafzölle gegen acht europäische Länder zu verhängen, falls kein Abkommen über den Kauf Grönlands zustande kommt, könnte das globale Wirtschaftswachstum und damit die Ölnachfrage belasten. Entsprechend sensibel reagieren die Märkte auf politische Signale.

Zusätzliche Aufmerksamkeit gilt dem Weltwirtschaftsforum in Davos. Aussagen von Präsident Trump zu Zöllen, Geopolitik oder zur Nachfolge von Fed-Chef Jerome Powell könnten neue Impulse für die Finanz- und Rohstoffmärkte liefern. Powell wird sein Amt im Mai abgeben, weshalb geldpolitische Erwartungen ebenfalls eine Rolle spielen.

Konjunkturdaten aus China lieferten ein gemischtes Bild. Das BIP wuchs im vierten Quartal 2025 um 4,5 Prozent und damit schwächer als im Vorquartal. Während Einzelhandelsumsätze enttäuschten, entwickelte sich die Industrieproduktion besser als erwartet. Unterstützend wirkt der für 2025 prognostizierte Anstieg der chinesischen Rohölverarbeitung auf ein Rekord Niveau.

Im weiteren Wochenverlauf richtet sich der Blick auf den Monatsbericht der Internationalen Energieagentur. Da diese Institution häufig eine pessimistische Markteinschätzung vertritt, werden eher bearishe Signale erwartet. Gleichzeitig bleiben geopolitische Risiken präsent, da ein US-Militärschlag gegen den Iran weiterhin nicht ausgeschlossen wird. Aktuell stehen die Ölpreise jedoch unter leichtem Abgabedruck zum Wochenbeginn insgesamt.

Fundamental; neutral

Chartanalyse; neutral bis bearish

## 16.01.2026

### ÖLPREISE KORRIGIEREN DEUTLICH – GEOPOLITISCHE RISIKEN VERLIEREN AN GEWICHT

Abwärtskorrektur seit Juni. Auslöser war vor allem die nachlassende Gefahr eines militärischen Konflikts zwischen den USA und dem **Iran**, wodurch die zuvor stark gestiegene geopolitische Risikoprämie spürbar schrumpfte. Brent und WTI hatten zuvor Mehrmonatshochs erreicht, nachdem Unruhen im Iran sowie Drohungen von Donald Trump die Sorgen vor Versorgungsunterbrechungen angeheizt hatten.

Inzwischen haben beide Seiten beschwichtigende Signale gesendet. Experten gehen davon aus, dass das Risiko eines unmittelbaren Angriffs deutlich gesunken ist, auch wenn die Lage angespannt bleibt. Marktbeobachter betonen, dass mit zunehmender Zeit ohne Eskalation die geopolitische Prämie weiter abschmelzen dürfte und die Fundamentaldaten wieder stärker in den Fokus rücken.

Diese sprechen weiterhin für ein bearishes Umfeld. Der aktuelle Monatsbericht der Energy Information Administration zeigt, dass das globale Ölangebot nicht nur 2026, sondern auch 2027 deutlich über der Nachfrage liegen dürfte. Damit bleibt die strukturelle Überversorgung ein zentrales Thema.

Insgesamt halten sich kurzfristig stützende geopolitische Faktoren und langfristig belastende Angebotsrisiken die Waage. Die fundamentale Einschätzung fällt daher aktuell neutral aus. Entsprechend zeigen sich bei den Inlandspreisen nur geringe Veränderungen gegenüber dem Vortag.

# Marktinformationen

Fundamental; neutral

Chartanalyse; bearish

## 15.01.2026

### ÖLPREISE BEENDEN RALLY – ENTSPANNUNGSSIGNALE AUS IRAN DRÜCKEN RISIKOPRÄMIE

Nach sechs Tagen deutlicher Gewinne haben die Ölpreise ihre Rally beendet und geben spürbar nach. Auslöser waren jüngste Aussagen von Donald Trump, die die Sorge vor einem unmittelbar bevorstehenden US-Militärschlag gegen den Iran abschwächten. Brent und WTI hatten zuvor noch um mehr als ein Prozent zugelegt, verloren ihre Gewinne jedoch rasch wieder, nachdem Trump erklärte, Teheran habe zugesichert, die Tötung von Demonstrierenden einzustellen. Damit sank das Risiko von Förderausfällen in Iran sowie einer Blockade der Straße von Hormus.

Trotzdem bleibt die Lage angespannt. Zeitweise Luftraumsperrungen über Teheran und die Verlegung von US-Personal in der Region unterstreichen die weiterhin fragile geopolitische Situation. Kurzfristig stützend wirkende Risikoprämien dürften jedoch kleiner geworden sein.

Zusätzlichen Abwärtsdruck lieferten die jüngsten DOE-Bestandsdaten mit deutlich höheren Lageraufbauten als erwartet. Auch die Entspannung zwischen den USA und Venezuela belastet die Preise, da Produktion und Exporte des OPEC-Mitglieds wieder anlaufen. Parallel hält die OPEC an ihrer vergleichsweise optimistischen Einschätzung fest und sieht für 2026 ein nahezu ausgeglichenes Marktverhältnis, was weitere Produktionssteigerungen rechtfertigt.

Insgesamt fällt die fundamentale Bewertung aktuell neutral aus: Die geopolitische Risikoprämie ist gesunken, bearishen Faktoren fehlt jedoch noch die klare Dominanz. Inlandspreise zeigen erste leichte Abschläge.

Fundamental; neutral

Chartanalyse; bearish

## 14.01.2026

### ÖLMARKT ZWISCHEN ÜBERANGEBOT UND IRAN-RISIKEN – PREISE LEGEN VERSCHNAUFFAUSE EIN

Nach vier Tagen kräftiger Gewinne legen die Ölpreise an ICE und NYMEX eine Pause ein und geben leicht nach. Auslöser sind zum einen das Ausbleiben eines US-Militärschlags gegen den **Iran**, zum anderen klar bearishen Fundamentaldaten aus den USA. Die aktuellen Bestandsdaten des American Petroleum Institute zeigten unerwartet starke Lageraufbauten in allen Kategorien. Zusätzlich verschärfte die Energy Information Administration ihre Angebotsprognosen deutlich und erwartet für 2026 ein Überangebot von 2,83 Mio. Barrel pro Tag sowie auch 2027 einen klaren Angebotsüberschuss.

Trotzdem bleiben die geopolitischen Risiken der zentrale Preistreiber. Die anhaltenden Unruhen im Iran und die von Donald Trump angedrohte Militärintervention halten eine hohe Risikoprämie im Markt. Die iranische Ölförderung von rund 3,3 Mio. Barrel pro Tag gilt dabei als potenziell gefährdet, auch wenn sich die Proteste bislang nicht auf die wichtigsten Förderregionen ausgeweitet haben. Entsprechend sieht die Citigroup die Risiken derzeit eher politisch und logistisch als angebotsseitig.

Die jüngste Rally überrascht vor dem Hintergrund eines seit Monaten erwarteten Überangebots. Der Markt bleibt damit im Spannungsfeld zwischen strukturellem Angebotsdruck und geopolitischen Risiken. Kurzfristig ist die Tendenz weiter leicht bullish, eine technische Korrektur bleibt jedoch wahrscheinlich.

Fundamental; neutral bis bullish

Chartanalyse; neutral bis bearish

## 13.01.2026

### SORGEN UM US-LUFTSCHLÄGE GEGEN IRAN TREIBEN ROHÖLPREISE TROTZ VENEZUELA-ANGEBOT NACH OBEN

# Marktinformationen

Die jüngsten Unruhen im Iran haben die geopolitische Risikoprämie am Ölmarkt spürbar erhöht und die Rohölpreise an den Börsen ICE und NYMEX gestützt. Hintergrund ist die Sorge, die USA könnten militärisch in die Entwicklungen im Iran eingreifen, was potenzielle Ausfälle des iranischen Ölangebots nach sich ziehen würde. Laut Barclays Bank hat sich die geopolitische Risikoprämie dadurch um etwa 3 bis 4 US-Dollar je Barrel erhöht. Diese Unsicherheit überlagerte zuletzt sogar die Aussicht auf umfangreiche Verkäufe venezolanischen Rohöls durch die USA.

Zwar kündigte US-Präsident Trump vorerst keinen Militärschlag an, stellte jedoch Strafzölle von 25 % auf Importe aus Ländern in Aussicht, die weiterhin Handel mit dem Iran treiben. Auch diese Maßnahme trägt nach Einschätzung von Marktbeobachtern zur Risikoprämie bei. Entscheidend für die weitere Preisentwicklung bleibt jedoch, ob aus der politischen Rhetorik konkrete und durchsetzbare Maßnahmen folgen, die tatsächlich zu Angebotsengpässen oder zu einer Abschwächung der globalen Nachfrage führen.

Besonders betroffen von möglichen Vergeltungsmaßnahmen wären China und Indien. China ist der wichtigste Abnehmer iranischen Öls, das aufgrund westlicher Sanktionen günstiger angeboten wird. Ein erneuter Handelskonflikt zwischen den USA und China könnte sowohl das Wirtschaftswachstum als auch die Ölnachfrage belasten. Indien steht bereits wegen seiner Importe von russischem Öl unter Druck und könnte durch zusätzliche US-Zölle weiter beeinträchtigt werden.

Auf der Angebotsseite stützen zudem mögliche neue Sanktionen gegen Russland die Preise, da sie die Förderung eines wichtigen OPEC+-Produzenten weiter reduzieren könnten. Zusätzliche Impulse erwarten die Märkte von den anstehenden Monatsberichten der EIA, OPEC und IEA sowie von den wöchentlichen US-Lagerdaten. Kurzfristig deutet die aktuelle Marktlage, auch aufgrund eines schwächeren Euro, auf leicht steigende Inlandspreise hin.

Fundamental; neutral bis bullish

Chartanalyse; neutral

## 12.01.2026

### IRAN RÜCKT IN DEN FOKUS: GEOPOLITISCHE SPANNUNGEN TREIBEN ÖLPREISE STARK NACH OBEN

Der Ölmarkt wurde zuletzt maßgeblich von geopolitischen Risiken geprägt, wobei sich der Fokus der Marktteilnehmer zunehmend vom Thema Venezuela auf den Iran verlagert hat. Das gewaltsame Vorgehen der iranischen Regierung gegen anhaltende Proteste nährt die Sorge vor einem möglichen militärischen Eingreifen der USA. Vor diesem Hintergrund verzeichneten die Preise für Brent- und WTI-Rohöl in der vergangenen Woche den stärksten Anstieg seit Mitte Oktober.

Ein möglicher Militärschlag gegen den Iran könnte Ölexporte von nahezu 2 Millionen Barrel pro Tag gefährden. Zudem wird laut Analysten das Risiko unterschätzt, dass es zu Störungen der Öllieferungen durch die Straße von Hormus kommen könnte, über die täglich rund 20 Millionen Barrel Öl transportiert werden. Zwar hat der Iran diese Route bislang nie blockiert, entsprechende Drohungen erhöhen jedoch die Risikoprämie am Markt. Zusätzlich könnten Streiks in der iranischen Ölindustrie die Produktion auch ohne militärische Eskalation beeinträchtigen.

Parallel dazu plant das Handelshaus Trafigura die Wiederaufnahme venezolanischer Rohölexporte in die USA. Die möglichen zusätzlichen Liefermengen von bis zu 50 Millionen Barrel könnten das Aufwärtspotenzial der Ölpreise begrenzen. Politische Spannungen entstehen jedoch durch unterschiedliche Positionen zur Investitionsbereitschaft US-amerikanischer Ölkonzerne in Venezuela.

Weitere Unsicherheiten ergeben sich aus erneuten ukrainischen Drohnenangriffen auf russische Ölanlagen sowie aus der Möglichkeit zusätzlicher US-Sanktionen gegen Russland. Insgesamt zeigen sich die Ölfutures derzeit richtungslos, da sich geopolitische Risiken und potenziell preisdämpfende Angebotsfaktoren gegenseitig ausgleichen.

Fundamental; neutral bis bullish

Chartanalyse; neutral bis bullish

## 09.01.2026

### ÖLPREISE PORFITIEREN VON GEOPOLITIK – ANGEBOTSRISIKEN BLEIBEN MITTELFRISTIG DOMINANT

Die Ölpreise an ICE und NYMEX bleiben zum Wochenschluss gestützt und steuern auf ein Wochenplus zu, nachdem eine kräftige Rally am Vortag die Kurse nach oben getrieben hat. Ausschlaggebend sind vor allem zunehmende

# Marktinformationen

geopolitische Spannungen. Im Fokus stehen weiterhin die Entwicklungen in Venezuela, zusätzlich rückt aber auch der Iran stärker in den Blick der Marktteilnehmer.

US-Präsident Donald Trump verschärfte zuletzt den Ton gegenüber Teheran und drohte mit einem harten Vorgehen bei weiterer Eskalation der Unruhen. Gleichzeitig stellte er neue Sanktionen gegen Russland in Aussicht, die insbesondere Abnehmer russischen Öls wie China und Indien treffen könnten. Diese Risiken sorgen kurzfristig für Angebotsängste und stützen die Preise, obwohl für 2026 weiterhin ein deutliches Überangebot erwartet wird.

Strukturell bleibt der Ölmarkt damit in einem Spannungsfeld zwischen geopolitischen Risiken und steigenden Fördermengen. Vor allem Venezuela spielt dabei eine zentrale Rolle: Die USA wollen künftig die Ölverkäufe des Landes kontrollieren und fordern weitgehenden Zugang zum Energiesektor. Gleichzeitig könnten höhere Produktionsmengen aus Venezuela und anderen Förderländern die Preise im weiteren Jahresverlauf wieder unter Druck setzen.

Kurzfristig überwiegen daher bullish geprägte Impulse, während die mittelfristige Perspektive aufgrund der Angebotslage klar bearish bleibt.

Fundamental; neutral bis bullish

Chartanalyse; neutral bis bullish

## 08.01.2026

### ÜBERANGEBOTSÄNGSTE BELASTEN ÖLPREISE – VENEZUELA BLEIBT SCHLÜSSELFAKTOR

Die Rohölpreise an der ICE und der NYMEX standen am Mittwoch erneut unter Druck, da die Erwartungen eines globalen Überangebots für das laufende Jahr weiter anhalten. Trotz eines stärker als erwarteten Rückgangs der US-Rohölbestände, gemeldet vom API, konnten sich die Preise nicht stabilisieren. Ausschlaggebend waren vor allem deutliche Lageraufbauten bei Destillaten und anderen Ölprodukten in den USA. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit bleibt Venezuela.

Experten gehen davon aus, dass die Umleitung venezolanischer Ölströme mittelfristig erhebliche Auswirkungen auf den globalen Markt haben wird. Besonders betroffen dürfte China sein, das zuletzt zu den wichtigsten Abnehmern venezolanischen Rohöls zählte. Die politische Einflussnahme der USA verschärft dabei die Unsicherheit zusätzlich.

Langfristig ist offen, ob und wie schnell sich Venezuelas Ölindustrie erholen kann. Zwar wird spekuliert, dass eine verbesserte Infrastruktur zu niedrigeren Ölpreisen führen könnte, doch fehlen dafür bislang die Voraussetzungen. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie die OPEC+ auf einen möglichen Produktionsanstieg reagieren würde, nachdem sie jüngst die Rücknahme freiwilliger Förderkürzungen verschoben hat.

Zusätzliche Unsicherheit kommt vom US-Arbeitsmarkt: Schwache Konjunkturdaten nähren Nachfragesorgen, wecken aber auch Hoffnungen auf weitere Zinssenkungen durch die Federal Reserve. Insgesamt bleibt der Ölmarkt richtungslos und von Unsicherheit geprägt.

Fundamental; bearish

Chartanalyse; neutral bis bearish

## 07.01.2026

### US-VENEZUELA-POLITIK VERSTÄRKT ÜBERANGEBOT AM ÖLMARKT

Die Lage in Venezuela bleibt das dominierende Thema am Ölmarkt, doch die Bewertung hat sich verändert. Zunehmend wird deutlich, dass es den USA weniger um politische Stabilität als vielmehr um den Zugang und die Kontrolle über die venezolanische Ölindustrie geht. Zusätzlichen Preisdruck löste ein Statement von **Donald Trump** aus, wonach Venezuela den USA bis zu 50 Millionen Barrel Öl überlassen könnte. Diese Aussage verstärkte die Sorgen vor einem weiter steigenden globalen Ölangebot.

Die derzeitigen Ausfälle der venezolanischen Produktion und Exporte infolge der US-Tankerblockade werden durch das für dieses Jahr erwartete Überangebot am Weltmarkt mehr als kompensiert. Marktbeobachter sehen darin ein klares Signal, dass Washington eher an einer Ausweitung als an einer Begrenzung des Ölangebots interessiert ist. Die Angst vor einer anhaltenden Überversorgung nimmt dadurch weiter zu.

# Marktinformationen

Bereits 2025 waren die Ölpreise aufgrund steigender Fördermengen bei gleichzeitig schwacher Nachfrage um rund 20 Prozent gefallen – der stärkste Jahresverlust seit 2020. Zusätzlich rückt ein möglicher Fortschritt im Ukraine-Friedensprozess in den Fokus. Eine Lockerung der Sanktionen gegen russisches Öl könnte das Angebot weiter erhöhen. Insgesamt bleibt der fundamentale Ausblick klar bearish, mit weiterem Abwärtspotenzial für die Preise.

Fundamental; bearish

Chartanalyse; neutral bis bearish

## 06.01.2026

### VERNEZUELA IM FOKUS: US-SANKTIONEN DÄMPFEN KURZFRISTIG DIE AUSWIRKUNGEN AUF DEN ÖL-MARKT

Die internationale Aufmerksamkeit richtet sich derzeit auf Venezuela und die möglichen Folgen für den globalen Ölmarkt. Kurzfristig sind jedoch keine wesentlichen Veränderungen zu erwarten, da die USA ihre Sanktionen und die Blockade venezolanischer Ölexporte weiterhin aufrechterhalten. Entsprechend bleibt das zusätzliche Ölangebot aus Venezuela begrenzt. Auch größere Produktionssteigerungen gelten als unwahrscheinlich, da sie erhebliche Investitionen erfordern würden, deren Wirkung erst nach mehreren Jahren eintreten könnte. Mittelfristig sehen Experten lediglich ein Zusatzpotenzial von rund 0,5 Millionen Barrel pro Tag, was das bestehende Überangebot am Weltmarkt weiter erhöhen würde.

Gleichzeitig ist der Ölmarkt von hoher geopolitischer Unsicherheit geprägt. Neue außenpolitische Spannungen, ausgelöst durch Aussagen der US-Regierung zu Kuba, Kolumbien und insbesondere Grönland, sorgen für Nervosität unter Marktteilnehmern. Diese Unsicherheiten führen zur Einpreisung einer zusätzlichen Risikoprämie, insbesondere falls neue Konfliktherde entstehen oder sich der Ukrainekrieg weiter verschärft und das Verhältnis zwischen EU und USA belastet wird.

Ohne neue geopolitische Eskalationen würde ein politischer Wandel in Venezuela langfristig zu einem steigenden Ölangebot beitragen und den Angebotsüberschuss weiter festigen. Analysten, unter anderem von Citi, erwarten daher insgesamt einen eher preisdämpfenden Effekt. Gleichzeitig wird davon ausgegangen, dass die OPEC+ unter Führung Saudi-Arabiens bei steigenden Lagerbeständen mit Produktionskürzungen reagieren würde, um den Brent-Preis im Bereich von 55 bis 60 US-Dollar je Barrel zu stabilisieren.

Insgesamt bleibt der physische Ölmarkt überversorgt. Trotz diffuser geopolitischer Risiken wird die Marktlage weiterhin leicht bearish eingeschätzt, auch wenn sich kurzfristig moderate Aufwärtspotenziale bei den Inlandspreisen zeigen.

Fundamental; neutral bis bearish

Chartanalyse; neutral

## 05.01.2026

### ÖLPREISE FALLEN TROTZ MADURO-FESTNAHME – ANLEGER SEHEN KEINE GEFAHR FÜR GLOBALES ANGE-BOT

Trotz der spektakulären Festnahme des venezolanischen Machthabers Nicolás Maduro durch US-Streitkräfte zeigten sich die internationalen Ölmärkte zu Wochenbeginn schwächer. Sowohl an der ICE als auch an der NYMEX gaben die Preise nach. Zwar verlief der frühe asiatische Handel zunächst volatil mit kurzen Kursgewinnen, doch dominierten rasch Gewinnmitnahmen. Marktteilnehmer gehen derzeit nicht davon aus, dass die politischen Umwälzungen in Venezuela spürbare Auswirkungen auf das globale Ölangebot haben.

Venezuela spielt trotz seiner großen Reserven heute nur noch eine untergeordnete Rolle im Ölmarkt. Die Förderung ist in den vergangenen Jahren massiv eingebrochen und liegt inzwischen bei unter einem Prozent der weltweiten Produktion. Gleichzeitig sieht sich der Markt 2024 mit einem deutlichen Überangebot konfrontiert, da OPEC+ sowie andere Förderländer ihre Produktion ausgeweitet haben. Entsprechend können selbst größere Ausfälle in Venezuela leicht kompensiert werden.

Analysten wie Neil Shearing von Capital Economics erwarten, dass das globale Angebotswachstum die Ölpreise mittelfristig unter Druck setzt und diese in Richtung 50 US-Dollar treiben könnte. Auch Goldman Sachs und JP Morgan sehen aufgrund des Überangebots nur begrenzte kurzfristige Risiken, langfristig sogar zusätzliche Angebotsrisiken bei einem möglichen Regimewechsel und späteren Sanktionslockerungen. Eine vollständige Aufhebung der Sanktionen gilt jedoch als unwahrscheinlich und würde ohnehin Zeit benötigen.

# Marktinformationen

Insgesamt überlagert das hohe Angebot derzeit geopolitische Risiken – auch aus dem Nahen Osten – und sorgt für eine leicht bearish geprägte Markteinschätzung. Auf den Inlandspreisen wirkt sich dies jedoch nur begrenzt aus, da diese zuletzt deutlich angezogen hatten.

Fundamental; neutral bis bearish

Chartanalyse; neutral bis bearish

## 22.12.2025

### GEOPOLITISCHE RISIKEN STÜTZEN ÖLPREISE TROTZ STRUKTURELLEM ÜBERANGEBOT

Die konsequente Durchsetzung der US-Seeblockade gegen Venezuela wirkt sich kurzfristig preisstabilisierend auf den globalen Ölmarkt aus. Durch die Einschränkung venezolanischer Exporte wird insbesondere das Angebot schwerer Rohölsorten verknappt, die nur begrenzt durch andere Qualitäten ersetzt werden können. Zwar stehen in Westafrika größere Mengen zur Verfügung, deren leichtere Qualität kann den Ausfall venezolanischen Öls jedoch nicht vollständig kompensieren. Entsprechend starteten die Ölpreise im frühen Handel oberhalb der Niveaus vom Freitag und über der kurzfristig wichtigen technischen Unterstützung.

Parallel dazu bleibt ein Durchbruch im Ukraine-Konflikt aus. Weitere mögliche Sanktionen aus den USA und der EU sowie verstärkte Angriffe der Ukraine auf russische Exportinfrastruktur erhöhen die Risiken für russische Lieferungen, insbesondere nach China. Diese geopolitischen Faktoren wirken aktuell preisstützend, obwohl das fundamentale Marktumfeld weiterhin als bearish gilt.

Analysten sehen die jüngsten Entwicklungen als Ausgleich zu den anhaltenden Sorgen über ein globales Überangebot. Der Markt verliert zunehmend die Hoffnung auf eine schnelle Friedenslösung zwischen Russland und der Ukraine, was die geopolitische Risikoprämie erhöht. Kurzfristig verschiebt sich dadurch das Chancen-Risiko-Verhältnis zugunsten steigender Preise.

Dennoch bleibt der mittelfristige Ausblick gedämpft. Während bis zum Jahresende eine leicht bullische Tendenz gesehen wird, rechnen Marktbeobachter aufgrund der strukturellen Überversorgung im kommenden Jahr wieder mit deutlich niedrigeren Brent-Preisen. Für die Inlandspreise ergeben sich aktuell nur moderate Aufschläge.

Fundamental: neutral bis bullish

Chartanalyse: bullish

## 19.12.2025

### ÜBERANGEBOTSÄNGSTE DRÜCKEN ÖLPREISE – BRENT BLEIBT UNTER 60 DOLLAR

Die Rohölpreise an den internationalen Ölbörsen steuern auf Wochenbasis erneut auf Verluste zu. In der letzten vollständigen Handelswoche vor dem Jahreswechsel markierten sowohl Brent als auch WTI neue Langzeittiefs. Besonders bemerkenswert ist, dass Brent mehrere Tage in Folge unter der psychologisch wichtigen Marke von 60 Dollar pro Barrel schloss. Hauptursache hierfür sind anhaltende Erwartungen eines strukturellen Überangebots im kommenden Jahr, das geopolitische Risiken derzeit deutlich überlagert.

Marktbeobachter gehen davon aus, dass selbst Spannungen in wichtigen Förderregionen wie Russland oder Venezuela aktuell nicht ausreichen, um die Preise nachhaltig zu stützen. Analysten sprechen von einer klar verankerten Überangebotsmentalität, die die geopolitischen Risikoprämien begrenzt hält. Zwar sorgen Unsicherheiten über die konkrete Umsetzung der US-Blockade venezolanischer Schiffe sowie Hoffnungen auf einen möglichen, von den USA vermittelten Friedensprozess in der Ukraine kurzfristig für Stabilisierung, eine nachhaltige Trendwende bleibt jedoch aus.

Zusätzliche Dynamik erhält der Markt durch mögliche weitere US-Sanktionen gegen Russland, sollte es keine Fortschritte in den Friedensverhandlungen geben. Gleichzeitig zeigte sich US-Präsident Trump zuletzt optimistisch hinsichtlich eines baldigen Kriegsendes. Laut Analysten der Bank of America dürfte das niedrige Preisniveau mittelfristig allerdings dazu beitragen, dass unrentable Fördermengen vom Markt verschwinden und ein stärkerer Preisverfall verhindert wird.

Zum Wochenschluss notieren die Ölfutures nahe ihrer Tiefstände, wodurch sich auch für die Inlandspreise weiteres Abwärtspotenzial ergibt.

# Marktinformationen

Fundamental: neutral bis bullish

Chartanalyse: neutral

## 18.12.2025

### ÖLPRIESE ÜBER 60 DOLLAR STABIL – INFLATIONSDATEN UND ÜBERANGEBOTSÄNGSTE BREMSEN AUF- TRIEB

Nach einer leichten Erholung am Vortag starteten die Rohölpreise an ICE und NYMEX erneut fester in den Handel. Brent notierte wieder oberhalb der psychologisch wichtigen Marke von 60 Dollar pro Barrel, konnte ebenso wie WTI jedoch nicht über die Wochenhochs vom Mittwoch hinaus zulegen. Belastend wirkte insbesondere der jüngste DOE-Bericht, der für die vergangene Woche lediglich einen Rückgang der US-Rohölvorräte um 1,3 Mio. Barrel auswies und damit deutlich hinter den deutlich bullishen API-Schätzungen zurückblieb.

Zusätzlich agieren Marktteilnehmer vor der Veröffentlichung der US-Inflationsdaten zurückhaltend. Auch wenn Fed-Chef Jerome Powell zuletzt signalisiert hatte, dass im Januar keine weitere Zinssenkung zu erwarten sei, könnten die Inflationszahlen erneut Erwartungen an den weiteren geldpolitischen Kurs beeinflussen und damit sowohl den US-Dollar als auch die Ölpreise bewegen.

Geopolitisch bleiben Venezuela und Russland im Fokus. Die von US-Präsident Trump angekündigte Blockade sanktionierter venezolanischer Öltanker stützt die Preise nur kurzfristig, da das Land lediglich rund 1 % der globalen Ölnachfrage deckt. Größeres Preispotenzial hätte eine Verschärfung der Sanktionen gegen Russland, sollte es zu keiner Einigung im Ukraine-Konflikt kommen.

Dennoch dominiert weiterhin das Narrativ einer Überversorgung, wodurch sich der Markt mit nachhaltigen Preissteigerungen schwertut. Die Futures gaben von ihren Tageshochs nach, notieren aber noch über den Vortagessettlements. Bei den Inlandspreisen zeigt sich bislang keine klare Tendenz.

Fundamental: neutral bis bullish

Chartanalyse: bullish

## 17.12.2025

### VENEZUELA-SPANNUNGEN STÜTZEN ÖLPREISE KURZZEITIG TROTZ ÜBERANGEBOTSÄNGSTEN

Nach deutlichen Verlusten in den vergangenen Tagen haben sich die Ölpreise an ICE und NYMEX wieder etwas erholt. Zuvor waren sie angesichts fortschreitender Ukraine-Gespräche und der Erwartung eines deutlichen Überangebots im kommenden Jahr auf Mehrmonatstiefs gefallen; WTI markierte dabei kurzzeitig sogar ein neues Fünfjahrestief. Die heutige Gegenbewegung wurde durch eine Verschärfung des US-Kurses gegenüber Venezuela ausgelöst. US-Präsident Donald Trump ordnete die Blockade sanktionierter venezolanischer Öltanker an, was kurzfristig eine höhere geopolitische Risikoprämie in die Preise brachte. Brent erholte sich in Richtung 60 Dollar, während WTI nahe 56 Dollar notiert.

Händler betonen jedoch, dass die Aufwärtsbewegung vor allem stimmungsgetrieben sei. Die Exportmengen Venezuelas gelten im globalen Kontext als begrenzt, weshalb der Markt weiterhin stark auf die Gespräche zwischen Russland und der Ukraine blickt. Mehrere Marktteilnehmer sehen den Anstieg daher als kurzfristig und teilweise als Gelegenheit zum Aufbau von Short-Positionen. Auch Analysten verweisen darauf, dass der Markt angesichts der für 2026 erwarteten Überversorgung vergleichsweise gelassen auf Angebotsrisiken reagiert.

Eine nachhaltige Eskalation in Lateinamerika bleibt abzuwarten. Insgesamt steuern die Ölpreise weiter auf ein Jahresminus zu, belastet durch steigende Fördermengen der OPEC+ und anderer Produzenten bei gleichzeitig gedämpfter Nachfrage. Kurzfristige Impulse könnten noch vom DOE-Ölbericht ausgehen.

Fundamental: neutral bis bullish

Chartanalyse: neutral bis bullish

## 16.12.2025

### ÖLPREISE FALLEN AUF OKTOBER-TIEF – HOFFNUNG AUF UKRAINE-WAFFENRUHE BELASTET MARKT

# Marktinformationen

Die Ölpreise haben ihre Verluste zuletzt deutlich ausgeweitet und sind auf den tiefsten Stand seit Mitte Oktober gefallen. Haupttreiber der Abwärtsbewegung sind wachsende Hoffnungen auf eine mögliche Waffenruhe im Ukraine-Krieg, die perspektivisch zu einer Lockerung der Sanktionen gegen russische Ölexporte führen könnte. Marktteilnehmer preisen damit ein zusätzliches Angebot ein, das auf einen ohnehin gut versorgten globalen Ölmarkt treffen würde.

Unterstützt wird diese Einschätzung durch Signale aus den USA, die der Ukraine Sicherheitsgarantien nach NATO-Vorbild in Aussicht gestellt haben. Dies nährt die Erwartung eines möglichen diplomatischen Durchbruchs. Analysten wie die ANZ sehen den Ölpreis daher unter Druck, da ein Friedensszenario mit einer Rückkehr russischen Öls auf den Weltmarkt verbunden wäre. Gleichzeitig bleibt die Unsicherheit hoch, da Russland bislang kaum Kompromissbereitschaft signalisiert hat. Experten wie Robert Rennie von der Westpac Banking Corp. rechnen deshalb weiterhin mit einer volatilen Seitwärtsbewegung des Brent-Preises zwischen 60 und 65 US-Dollar je Barrel.

Unabhängig vom geopolitischen Umfeld steuert der Ölmarkt auf ein negatives Jahresergebnis zu. Erwartet wird ein zunehmendes globales Überangebot, da die OPEC+ stillgelegte Fördermengen reaktiviert und andere Produzenten ihre Förderung ausweiten. Zusätzlicher Preisdruck kommt von der Nachfrageseite: Schwache Konjunkturdaten aus China, dem größten Ölimporteur der Welt, schüren Zweifel an der globalen Ölnachfrage, insbesondere mit Blick auf 2026.

Insgesamt überwiegen damit kurzfristig die bearishen Faktoren. Händler bleiben vorsichtig, und auch die Inlandspreise zeigen klare Rückgänge. Eine nachhaltige Erholung der Ölpreise erscheint vorerst unwahrscheinlich.

Fundamental: neutral bis bearish

Chartanalyse: neutral

## 15.12.2025

### ROHÖLPREISE FALLEN AUF OKTOBER-TIEF – ÜBERANGEBOTSÄNGSTE DÄMPFEN MARKT TROTZ ANHALTENDER GEOPOLITISCHEN RISIKEN

In der vergangenen Woche sind die Rohölpreise an den Börsen ICE und NYMEX deutlich gefallen. Sowohl Brent als auch WTI erreichten zwischenzeitlich den niedrigsten Stand seit Oktober. Hauptursachen waren die jüngsten Monatsberichte der EIA und IEA, die erneut Sorgen vor einem globalen Überangebot bestätigten. Gleichzeitig setzte der Markt auf eine mögliche baldige Einigung im Ukraine-Konflikt, was den Preisdruck zusätzlich verstärkte. Zu Beginn der neuen Handelswoche ist eine solche Einigung jedoch weiterhin nicht absehbar, während die Spannungen zwischen Venezuela und den USA die geopolitischen Risiken bestehen lassen.

Marktbeobachter betonen, dass geopolitische Faktoren zwar weiterhin relevant sind, derzeit aber vor allem als Preisuntergrenze wirken. Laut Charu Chanana von Saxo Markets wird die geopolitische Prämie aktuell von der Überangebotsnarrative verdrängt. Auch Tsuyoshi Ueno vom NLI Research Institute sieht geopolitische Risiken eher als stabilisierenden Faktor, der stärkere Preisrückgänge verhindert. Ohne eine deutliche Eskalation könnten die WTI-Preise Anfang kommenden Jahres dennoch unter 55 US-Dollar fallen.

Zusätzliche Unsicherheit entsteht durch jüngste ukrainische Drohnenangriffe auf russische Energieinfrastruktur, darunter eine beschädigte Ölbohranlage im Kaspischen Meer. Von der Nachfrageseite kamen gemischte Signale aus China: Während Einzelhandel und Industrie schwächer wuchsen als erwartet, legten Ölnachfrage und Raffinerieaktivität im Jahresvergleich zu.

Im weiteren Wochenverlauf richten sich die Blicke auf Konjunkturdaten aus den USA und der Eurozone sowie auf den Zinsentscheid der EZB. An den Ölmärkten fehlt derzeit eine klare Richtung, während die Inlandspreise rechnerisch noch Abwärtspotenzial zeigen.

Fundamental: neutral bis bearish

Chartanalyse: neutral

## 12.12.2025

### ÖLFUTURES STARTEN NACHGESTRIGEM PREISRUTSCH FESTER

Die Rohölpreise an ICE und NYMEX fielen am Donnerstag zeitweise auf den tiefsten Stand seit dem 21. Oktober. Trotz der Beschlagnahme eines venezolanischen Öltankers durch US-Soldaten und neuer US-Sanktionen gegen das Umfeld von Präsident Maduro dominierten erneut die Sorgen über ein Überangebot am Ölmarkt. Geopolitische Risiken werden

# Marktinformationen

zwar wahrgenommen, gelten laut Analysten jedoch eher als kurzfristige Störfaktoren ohne strukturelle Wirkung, solange Handelsströme und Schifffahrtswege nicht nachhaltig beeinträchtigt werden. Entsprechend zeichnet sich auf Wochen-sicht ein Preisrückgang ab.

Weiterhin richten sich die Blicke auf mögliche Friedensverhandlungen zwischen Russland und der Ukraine. Eine Einigung könnte westliche Sanktionen gegen russisches Öl lockern und zusätzliche Mengen auf den Markt bringen, was den Angebotsdruck erhöhen würde. Die IEA rechnet für das kommende Jahr mit einem Überangebot von rund 3,8 Mio. Barrel pro Tag und meldet die höchsten globalen Ölbestände seit vier Jahren.

Die OPEC schätzt die Nachfrage nach OPEC+-Öl für 2026 auf 43 Mio. Barrel pro Tag, was bei unveränderter Förderung ein Gleichgewicht bedeuten würde. Kurzfristig bleibt die Förderpolitik jedoch vorsichtig. Zusätzlicher Angebotsdruck könnte aus Brasilien kommen, während die US-Geldpolitik aufgrund begrenzter Zinssenkungsaussichten kaum Nachfrageimpulse liefert. Technisch starteten die Futures heute etwas fester, eine klare Richtung bei den Inlandspreisen fehlt jedoch.

Fundamental: neutral bis bearish

Chartanalyse: neutral bis bullish

## 11.12.2025

### ÖLFUTURES GEBEN NACH FED-ZINSSITZUNG NACH

Die Rohölpreise an ICE und NYMEX stiegen am Mittwoch leicht an, nachdem sie zu Wochenbeginn unter Druck geraten waren. Hauptgrund war die Zinssenkung der US-Notenbank um 25 Basispunkte, die Aktienmärkte und Rohölkontrakte stützte. Allerdings dämpfte Fed-Chef Jerome Powell in der anschließenden Pressekonferenz die Erwartungen auf eine weitere Zinssenkung im Januar deutlich, was die Ölfutures wieder belastet. Da niedrigere Zinsen üblicherweise Kreditkosten senken, den Dollar schwächen und damit die Ölnachfrage unterstützen, wirkt die sinkende Zinssenkungswahrscheinlichkeit kurzfristig bearish.

Gegenläufig könnte sich heute eine erhöhte geopolitische Risikoprämie auswirken: US-Soldaten haben vor der Küste Venezuelas einen Öltanker beschlagnahmt. Laut Rystad-Analyst Jorge Leon stellt dies eine Eskalation von Finanz- zu physischen Sanktionen dar und erhöht das Risiko für venezolanische Exporteure. Solche Eingriffe können bereits durch geringe Mengen eine geopolitische Preisuntergrenze schaffen.

Analyst Tony Sycamore erwartet, dass die Venezuela-Entwicklungen den Ölpreis über 55 Dollar pro Barrel halten – sofern kein überraschendes Ukraine-Friedensabkommen zustande kommt. Heute richtet sich der Marktblick auf die neuen Monatsberichte von IEA und OPEC. Besonders die OPEC hatte zuletzt überrascht, indem sie den Markt für das dritte Quartal als klar übertersorgt einstufte.

Derzeit testen die Ölfutures ihr Abwärtspotenzial weiter. Für die Inlandspreise ergibt sich rechnerisch weiteres Abschlagspotenzial gegenüber gestern.

Fundamental: neutral bis bearish

Chartanalyse: neutral

## 10.12.2025

### ÜBERVERSORGUNG UND FRIEDENSGESPRÄCHE – ÖLPREISE UNTER DRUCK

Die Ölmärkte bleiben in einer engen Handelsspanne, da Trader weiterhin auf die Fortschritte der Friedensgespräche zwischen Russland und der Ukraine blicken. Kiew betont gegenüber europäischen Partnern, dass keine Gebietsabtretungen möglich sind – ein zentraler Streitpunkt, der die Verhandlungen blockiert. Laut Tim Waterer (KCM Trade) hängt die kurzfristige Preisentwicklung maßgeblich vom Verlauf der Gespräche ab: Ein Scheitern könnte die Preise moderat nach oben treiben, während Fortschritte und damit die potenzielle Rückkehr russischer Ölmengen eher preisdämpfend wirken würden. Angesichts der verhärteten Positionen gilt ein schneller Durchbruch jedoch als unwahrscheinlich.

Ein umfassender Friedensvertrag samt Aufhebung der Sanktionen wäre eine Überraschung, die von den Märkten derzeit nicht eingepreist ist. Umgekehrt würde das Scheitern der Gespräche kaum starke bullische Effekte auslösen, da es im Rahmen der Erwartungen liegt.

# Marktinformationen

Der kurzzeitige Produktionsausfall im irakischen Ölfeld West Qurna 2 blieb ohne marktrelevante Folgen. Analysten weisen erneut auf das zentrale Thema: hohes globales Angebot bei verhaltener Nachfrage. Brent bewegt sich Richtung 62 Dollar und entspricht damit den Markterwartungen für Dezember. Zinssenkungen der Fed könnten kurzfristig stützen, langfristig bleibt die Preisstruktur jedoch von einer erwarteten Überversorgung ab 2026 geprägt.

Inlandspreise deuten aktuell deutliche Abschlüge an, während US-Bestandsdaten und die Fed-Entscheidung kurzfristige Impulse liefern dürften.

Fundamental: neutral

Chartanalyse: neutral bis bearish

## 09.12.2025

### ÜBERVERSORGUNG UND FRIEDENSVERHANDLUNGEN – ÖLPREISE UNTER DRUCK

Die Ölmärkte stehen weiterhin ganz im Zeichen der unsicheren Friedensgespräche zwischen Russland und der Ukraine. Händler beobachten besonders die diplomatischen Bemühungen Kiews mit europäischen Partnern, die klar eine Lösung ablehnen, welche die Ukraine zu Gebietsabtretungen zwingen würde. Präsident Selenskyj betonte erneut, dass die Ukraine hierfür keinerlei rechtliche Grundlage sehe – eine zentrale Forderung Moskaus.

Laut Analyst Tim Waterer (KCM Trade) dürfte Öl deshalb in einer engen Handelsspanne verbleiben, bis klarere Signale aus den Gesprächen kommen. Ein Abbruch der Verhandlungen könnte kurzfristig steigende Ölpreise auslösen, während Fortschritte und eine mögliche Rückkehr russischer Ölexporte dämpfend wirken würden. Da eine schnelle Einigung jedoch aufgrund der verhärteten Positionen unwahrscheinlich scheint, wäre ein umfassender Friedensvertrag samt Sanktionsaufhebung eine vom Markt nicht eingepreiste Überraschung. Ein Scheitern der Gespräche hingegen gilt eher als erwartbar und würde daher nur begrenzt bullish wirken.

Der kurzfristige Produktionsausfall am irakischen West-Qurna-2-Feld blieb ohne nachhaltige Wirkung. Analytikerin Priyanka Sachdeva (Phillip Nova) verweist darauf, dass der Markt rasch zum Hauptthema – einem hohen globalen Angebot bei verhaltener Nachfrage – zurückgekehrt sei. Brent-Öl fiel wieder in Richtung 62 US-Dollar, was den Markterwartungen für Dezember entspricht.

Eine mögliche Zinssenkung der US-Notenbank könnte Brent vorübergehend im Bereich von 60 bis 65 US-Dollar stabilisieren, während mittel- bis langfristig die Erwartung eines Überangebots ab 2026 den Markt strukturell prägt. Kurzfristige Impulse werden nun vor allem durch die US-Lagerdaten und die Fed-Entscheidung erwartet. Insgesamt bleibt der Markt neutral, wobei sinkende Inlandspreise angezeigt werden.

Fundamental: neutral

Chartanalyse: neutral bis bullish

## 08.12.2025

### NEUE RUSSLAND-SANKTIONEN DER G7 GEPANT – FUTURES MIT FESTEM WOCHENSTART

Der globale Ölmarkt befindet sich derzeit in einer Phase saisonal schwacher Nachfrage, die voraussichtlich erst mit Beginn des zweiten Quartals 2026 endet. Erst dann dürfte die traditionell höhere Sommernachfrage wieder für spürbare Impulse sorgen. Vor diesem Hintergrund zeigt sich die OPEC+ zuletzt zunehmend zurückhaltend bei möglichen Produktionsausweitungen. Besonders Saudi-Arabien hat seine offiziellen Verkaufspreise deutlich gesenkt, um Marktanteile zu sichern – ein Zeichen für schwächere Nachfrage zum Jahresbeginn 2026.

China profitiert von diesen niedrigeren Preisniveaus und erhöht momentan seine Rohölimporte spürbar. Allerdings deutet vieles darauf hin, dass ein erheblicher Teil dieser Käufe der Lagerbefüllung dient. Sobald die Zielbestände erreicht sind oder die Preise wieder anziehen, könnten die chinesischen Importe im Jahresverlauf 2026 entsprechend nachlassen.

Mittelfristig rechnen Marktbeobachter weiterhin mit einem Überangebot. Obwohl sich diese Erwartung bislang nicht klar in fallenden Preisen widerspiegelt, wirken geopolitische Risiken – insbesondere ukrainische Angriffe auf russische Öllager – preisstützend. Die laufenden Friedensgespräche, vermittelt von den USA, bleiben daher zentral für die weitere Marktentwicklung. Eine mögliche Lockerung oder Verschärfung der Russland-Sanktionen könnte das globale Angebot um bis zu 2 Mio. Barrel pro Tag verändern. Analysten der ANZ Bank gehen langfristig davon aus, dass russische

# Marktinformationen

Lieferungen trotz Sanktionen ihren Weg auf den Markt finden, was die Ölpreise 2026 schrittweise in Richtung 60 Dollar drücken könnte.

Aktuell notieren Brent und WTI bereits nahe dieser Marken. Neue Sanktionen der G7 könnten jedoch kurzfristig für Preisauftrieb sorgen. Unterstützt durch positive Konjunktursignale aus China und den USA sowie Erwartungen sinkender US-Zinsen ergibt sich kurzfristig ein leicht bullisches Bild, während die mittelfristigen Aussichten weiterhin eher bearish bleiben.

Fundamental: neutral bis bullish

Chartanalyse: neutral bis bullish

## 03.12.2025

### API-DATEN BELASTEN PRODUKTKONTRAKTE

Die grundlegende Marktlage für Ölfutures hat sich kaum verändert. Zwar führte Russlands Präsident Wladimir Putin nach eigenen Angaben „sehr nützliche“ Gespräche mit US-Sondergesandtem Steve Witkoff, doch ein Durchbruch im Ukraine-Friedensprozess blieb aus. Stattdessen verschärfte Putin den Ton und drohte, Schiffe anzugreifen, die die Ukraine unterstützen. Analyst Tony Sycamore (IG) betont, dass Sorgen über ein Überangebot und schwache Nachfrage den Ölpreis weiterhin belasten. Wichtige Unterstützung liege bei rund 55 Dollar – ein Unterschreiten könnte einen stärkeren Preiseinbruch auslösen.

Zusätzlich blickt der Markt auf die Entwicklungen in Venezuela. US-Präsident Trump kündigte an, „sehr bald“ gegen Drogenkartelle im Land vorzugehen. Unklar bleibt, wie stark ein möglicher Konflikt die Ölproduktion des OPEC-Mitglieds beeinträchtigen könnte.

Abseits geopolitischer Risiken wartet der Markt auf den DOE-Ölbestandsbericht. Das API meldete zuletzt einen unerwartet starken Rückgang der Rohölvorräte, während Kraftstoffbestände leicht gestiegen sein sollen – ein üblicher Effekt nach Umstellung der Raffinerien auf Winterproduktion. Besonders wichtig wird die Nachfrageentwicklung in der Thanksgiving-Woche, in der traditionell viele Amerikaner reisen.

An den Ölbörsen zeigen sich die Futures heute Morgen schwächer; Heating Oil und Gasoil haben zeitweise ihre Vortagestiegs unterschritten. Für die Inlandspreise ergibt sich daher weiterhin rechnerisches Abwärtspotenzial.

Fundamental: neutral bis bearish

Chartanalyse: neutral bis bearish

## 02.12.2025

### ÖLFUTURES VOR NÄCHSTER RUNDE AN US-ÖLBESTANDESDATEN AUF RICHTUNGSSUCHE

Zu Beginn der neuen Handelswoche legten die beiden Rohölkontrakte moderat zu. Die technische Störung an mehreren CME-Handelsplattformen vom vergangenen Freitag, die aufgrund des dünnen Handels am Thanksgiving-Brückentag zunächst für Unsicherheit gesorgt hatte, wirkte nicht mehr nach und blieb ohne wesentlichen Einfluss auf die Ölpreise. Auch die am Sonntag abgehaltene OPEC+-Vollversammlung brachte keine Überraschungen: Die Allianz bestätigte die fortgesetzte Aussetzung der geplanten Lockerung der freiwilligen Zusatzkürzungen von acht Mitgliedstaaten im ersten Quartal 2026. Zudem wurden Diskussionen über einen neuen Mechanismus zur Festlegung künftiger Produktionskapazitäten für das Jahr 2027 geführt, ohne jedoch konkrete Marktsignale zu setzen.

Wesentlich stärkere Preisimpulse gingen von den geopolitischen Entwicklungen aus. Ein ukrainischer Drohnenangriff auf den russischen Schwarzmeerhafen Noworossijsk beeinträchtigte zeitweise das Exportterminal und stützte die Ölfutures. Obwohl Chevron am Montag die Wiederaufnahme der Verladungen bestätigte, bleibt die anhaltende Gefährdung russischer Energieinfrastruktur ein bedeutendes Angebotisrisiko. Experten wie Ritterbusch and Associates betonen, dass ein baldiges Friedensabkommen unwahrscheinlich sei und die Märkte für Diesel und Gasöl dadurch neuen Auftrieb erhalten könnten.

Als zusätzlicher Unsicherheitsfaktor kommt die angespannte Lage in Venezuela hinzu. Trotz der Einschätzung, ein umfassender Konflikt sei unwahrscheinlich, könnten politische Spannungen laut DBS-Analyst Suvro Sarkar die Ölproduktion und -exporte des OPEC-Mitglieds beeinträchtigen. Die jüngsten Äußerungen von US-Präsident Trump trugen zeitweise zur Nervosität bei.

# Marktinformationen

Kurzfristig richtet sich der Blick wieder auf die US-Ölbestandsdaten. Erwartet wird ein Rückgang der Rohölvorräte bei gleichzeitig höheren Produktbeständen. An den Ölmärkten suchen die Kontrakte am Morgen noch nach einer klaren Richtung, weshalb im Inland vorerst rechnerische Preisabschläge möglich sind.

Fundamental: neutral

Chartanalyse: neutral

## 01.12.2025

### **OPEC+BESTÄTIGT PAUSE BEI PRODUKTIONSSTEIGERUNG – FESTER START IN DEN DEZEMBER**

Die Ölpreise starten mit Auftrieb in die neue Woche, nachdem die OPEC+ ihre bereits angekündigte Produktionspause für das erste Quartal bestätigt hat. Die Allianz um Saudi-Arabien und Russland reagiert damit auf die traditionell schwächere saisonale Nachfrage zu Jahresbeginn und stabilisiert gleichzeitig die Erwartungen an das künftige Angebotswachstum. Laut Marktanalysten wie Anh Pham (LSEG) nahm der Markt die Entscheidung positiv auf, da zuvor Sorgen über ein mögliches Überangebot dominierten.

Zusätzliche Unterstützung für die Preise kommt aus neuen geopolitischen Spannungen. Das Kaspische Pipeline-Konsortium (CPC) musste nach einem schweren ukrainischen Drohnenangriff seine Exporte über den russischen Hafen Noworossijsk stoppen, was unmittelbar zu Angebotsausfällen führte. Gleichzeitig verschärfen sich die diplomatischen Spannungen zwischen den USA und Venezuela. Zwar relativierte US-Präsident Donald Trump seine Ankündigung einer Luftschließung über Venezuela rasch wieder, doch bleiben die Märkte angesichts möglicher Eskalationen vorsichtig.

Analysten der ING betonen, dass trotz einer grundsätzlich bearishen Fundamentallage – bedingt durch ein erwartet hohes globales Angebot – die geopolitischen Risiken derzeit stärker wirken und die Preisanpassungen verlangsamen. Auch die laufenden Verhandlungen zwischen den USA, der Ukraine und Russland bringen zwar konstruktive Signale, jedoch noch keinen Durchbruch. Eine mögliche Waffenstillstandslösung könnte mittel- bis langfristig zu einer Lockerung von Sanktionen und damit zu höheren russischen Exportmengen führen.

Zum Wochen- und Monatsstart überwiegt dennoch eine leicht bullische Grundhaltung: Die OPEC+-Politik, die exportbedingten Ausfälle in Noworossijsk und die Unsicherheiten in Venezuela sorgen bereits am Morgen für spürbare Preissteigerungen im Inland.

Fundamental: neutral bis bullish

Chartanalyse: neutral bis bullish